

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1 Schlüsselwort "Versuchung"	3
1.2 Sprüche, Sirach, Bergpredigt, 1. Petrus	3
1.3 Herausforderung	3
2. Zusammenfassung	4
2.1 einheitliches Thema: Versuchung	4
2.2 6 Disziplinen im Kampf mit der Versuchung	4
2.3 positive und negative Behandlung	4
2.4 Einleitung (1,2-27)	4
2.5 Hauptteil (2,1-5,12)	5
2.6 Schluss	5
2.7 Schematischer Aufbau des Briefes	6
2.8 Bewertung	6
3. Bibliographie (gilt auch als Literaturverzeichnis)	7
3.1 ergänzendes Literaturverzeichnis	7
4. Jakobus lehrt uns, Versuchungen zu überwinden	8
4.1 Adresse (1,1)	8
4.1.1 Volk Gottes in der Fremde	8
4.2 Einleitung (1,2-27)	8
4.2.1 Versuchung fördert Geduld (1,2-4)	8
4.2.1.1 Es führt kein Weg an den Versuchungen vorbei	8
4.2.1.2 Ziel der Versuchung ist das Ausharren (christlicher Lebenswandel)	8
4.2.1.3 Die Versuchung ist das Mittel zum Zweck	9
4.2.2 Versuchung verlangt nach Weisheit (1,5-8)	9
4.2.2.1 Zeit für das Gebet	9
4.2.2.2 Gott gibt dem vorbehaltlos Hingeebenen	10
4.2.2.3 Was ist Zweifel?	10
4.2.2.4 Gott gibt gerne Weisheit!	10
4.2.2.5 Gott gibt Weisheit durch sein Wort	10
4.2.2.5.1 Gottes Wort über unseren Verstand stellen	10
4.2.2.5.2 Weisheit ist angewandtes Wort Gottes	10
4.2.3 Reichtum ist eine Versuchung (1,9-12)	11
4.2.3.1 Definition des Armen	11
4.2.3.2 Definition des Reichen	11
4.2.3.2.1 kein Christ?	11
4.2.3.2.2 ein Christ?	11
4.2.3.2.3 Reichtum ist eine grosse Versuchung	12
4.2.3.2.4 himmlische Schätze sammeln	12
4.2.4 Unsere Lust versucht uns (1,13-18)	12
4.2.4.1 Definition der Lust (Fleisch)	12
4.2.4.2 Wirkung der Lust	12
4.2.4.3 Böse Lust überwinden	13
4.2.4.4 Gott schenkt Weisheit von oben	13
4.2.5 Versuchung der unkontrollierten Worte (1,19-21)	14
4.2.5.1 Unvorsichtiges Reden führt zu Sünde	14
4.2.5.2 Langsam zum Reden	14
4.2.5.3 Langsam zum Zorn	14
4.2.5.4 Schnell zum Hören	14

4.2.5.5	Tempo bestimmen lernen	14
4.2.6	Versuchung durch Glauben ohne Werke (1,22-25)	15
4.2.6.1	Nur Hörer des Wortes	15
4.2.6.2	Täter des Wortes	15
4.2.6.3	Gesetz der Freiheit	15
4.2.7	Zusammenfassung: Statt unkontrollierte Worte, reiner Gottesdienst (1,26-27)!	16
4.2.7.1	unkontrollierte Zunge (faule Früchte)	16
4.2.7.2	wahrer Gottesdienst	16
4.2.7.2.1	Diakonie	16
4.3	Hauptthemen (2,1 - 5,12)	17
4.3.1	Versuchung des Reichtums	17
4.3.1.1	Ansehen der Person (2,1-13)	17
4.3.1.2	Vertrauen auf irdische Güter (5,1-6)	19
4.3.2	Versuchung der unkontrollierten Worte	21
4.3.2.1	unkontrollierte Worte: die Zunge (3,1-12)	21
4.3.2.2	üble Worte: Richten (4,11-12)	22
4.3.2.3	stolze Worte: Pläne verkünden (4,13-17)	22
4.3.2.4	anmassende Worte: schwören (5,12)	23
4.3.3	Versuchung durch toten Glauben (2,14-26)	23
4.3.4	Versuchung der falschen Weisheit (3,13-18)	24
4.3.5	Versuchung der Lust	25
4.3.5.1	Streitigkeiten (4,1-2)	25
4.3.5.2	falsches Gebet (4,3)	25
4.3.5.3	geistlicher Ehebruch (Welt/Gott) (4,4-9)	26
4.3.6	Versuchung fordert Geduld (5,7-11)	27
4.4	Schluss (5,13-20)	28
4.4.1	Versuchung durch Krankheit (5,13-18)	28
4.4.2	In der Versuchung Gefallene zurückführen (5,19-20)	30

1. Einleitung

1.1 Schlüsselwort "Versuchung"

Hat der Jakobusbrief einen sinnvollen Aufbau oder ist er nur eine Sammlung von Sprüchen? Hat der Jakobusbrief ein Ziel oder sogar ein einheitliches Thema, bzw. ein Schlüsselwort? Diesen Fragen stellte ich mich am Ausgangspunkt meiner Arbeit. Ich suchte nach einem Hauptthema, bzw. einem Hauptanliegen des Jakobusbriefes und bin fündig geworden. Ich bin zum Schluss gekommen, dass der ganze Jakobusbrief vom Schlüsselwort "Versuchung" verstanden werden kann. Dieses Schlüsselwort hält den ganzen Brief zusammen.

Damit wird der Brief zu einer praktischen und sehr hilfreichen Anleitung im Umgang mit der Versuchung. Dieses Thema betrifft jeden Christen zu jeder Zeit an jedem Ort. Es ist topaktuell!

Auf diese Untersuchung gehe ich näher in der Zusammenfassung ein. Sie ist das Grundkonzept meiner vorliegenden Arbeit.

1.2 Sprüche, Sirach, Bergpredigt, 1. Petrus

Im weiteren untersuchte ich Parallelstellen vom Buch der Sprüche und vom erbaulichen, aber apokryphen Buch Sirach. Diese beiden Bücher der Weisheitsliteratur stehen dem Jakobusbrief sehr nahe. Sie sind hilfreich im Verständnis des Briefes. Auch die Bergpredigt¹ und den 1. Petrusbrief hatten in meiner Untersuchung eine grosse Bedeutung, da der Jakobusbrief ihnen sehr nahe steht.

1.3 Herausforderung

Ich empfinde diesen Brief als eine enorme Herausforderung. Unsere Frömmigkeit wird anhand von Fakten (Jak 2,18) "gemessen". Wir sehen in einen Spiegel (Jak 1,23) und entdecken, dass echter Glaube objektive, wahrnehmbare Auswirkungen hat.

¹ Ich erlebte den Jakobusbrief als "Episteltor" zur Lehre Jesu.

2. Zusammenfassung

2.1 einheitliches Thema: Versuchung

Der Jakobusbrief hat ein einziges, einheitliches Thema; nämlich die "Versuchung" (πειρασμοῦς), bzw. die "Anfechtung". Das wird sowohl durch den Beginn des eigentlichen Briefes (1,2) wie auch durch den Schluss (5,19-20) bestätigt.

2.2 6 Disziplinen im Kampf mit der Versuchung

Das Thema "Versuchung" wird in 6 Disziplinen näher behandelt:

- Geduld
- Weisheit
- gehorteter Reichtum
- böse Lust
- schlechte Worte
- Glaube

2.3 positive und negative Behandlung

- Nur eine Disziplin wird durchgehend *positiv* betrachtet und ist keine Versuchung: Geduld.
- Drei Disziplinen werden fast ausschliesslich von der *negativen* Seite her betrachtet, nämlich als Versuchungen für die Christen: Reichtum, böse Lust, schlechte Worte (vgl. Spr 6,16-19).
- Zwei Disziplinen werden sowohl von ihrer *positiven* wie auch von der *negativen* Seite her angesprochen: Weisheit (göttliche/teuflische) und Glaube (Glaubensgebet/toter Glaube). Beim Thema "Glauben" überwiegt allerdings die Behandlung der negativen Seite, nämlich die Versuchung durch einen toten Glauben.

Jakobus geht es vor allem um die *Überwindung* der Versuchung. Das zeigt sich gerade darin, dass Themen wie Reichtum, Worte und Glauben weniger zu mutmachenden Aufrufen führen (Teilen, einander in Liebe ermutigen, Wichtigkeit des Glaubens), als vielmehr zu Mahnungen vor Missbrauch. Dafür werden wir aufgefordert, uns über die Versuchungen zu freuen (1,2), was in der ganzen Bibel einmalig ist!²

2.4 Einleitung (1,2-27)

Diese Disziplinen werden alle in der "Einleitung" bereits kurz behandelt (1,2-25) und finden in einer vorweggenommenen, praktischen Zusammenfassung ihr vorläufiges Ziel (1,26-27).³

² Die Thematik "Anfechtung" wird im NT ansonsten mit Wachsamkeit (Mk 14,38; 1 Kor 10,1-13) und Trauer (1 Petr 1,6) verbunden. Im Herrengebete bitten wir sogar um deren Abwendung (Mt 6,13).

³ »Eine ganze Reihe von Analysen erkennt in *Jak 1 eine Disposition oder Exposition* des übrigen Briefes. Demnach reisse Jak die meisten Themen zunächst kurz an, um sie später weiter auszuführen.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 49)

2.5 Hauptteil (2,1-5,12)

Der Hauptteil des Briefes (2,1 - 5,12) befasst sich mit den gleichen Disziplinen und führt diese weiter aus. Sie werden nicht der Reihe nach behandelt. Jakobus zeigt sich hier als Bildhauer, der den von ihm zu gestaltende Steinsbrocken abwechselnd von verschiedenen Seiten behaut.⁴

2.6 Schluss

Der Schluss des Jakobusbriefes (5,13-20) behandelt zwei weitere Bereiche des Themas "Versuchung": Umgang mit Krankheit und gefallenen Geschwistern.

⁴ Popkes hat eine andere Erklärung: »Der bekannte stichworthaft und sprunghaft erscheinende Schreibstil des Jak erklärt sich zum nicht geringen Mass auch aus der Verarbeitung von Traditionssplintern, die er aus verschiedenen "Quellen" (...) erhielt. Man gewinnt den Eindruck, Jak habe sich eine Art Zettelkasten angelegt, aus dem er sich dann bedient - zuweilen auch mit nicht gerade glücklicher Hand.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 28-29)

2.7 Schematischer Aufbau des Briefes

Verfasser, Empfänger, Gruss (1,1)
an die zwölf Stämmen in der Zerstreuung

Einleitung (1,2-27)					
Geduld	Weisheit	Reichtum	Lust	Worte	Glaube
Versuchung fördert die Geduld (1,2-4)	Versuchung fordert Weisheit (1,5-8)	Reichtum ist eine Versuchung (1,9-12)	Die eigene Lust versucht uns (1,13-18)	Versuchung durch unkontrollierte Worte (1,19-21)	Versuchung durch toten Glauben (1,22-25)
Zusammenfassung: statt unkontrollierte Worte, reiner Gottesdienst (1,26-27)!					

Hauptteil (2,1 - 5,12)					
Geduld	Weisheit	Reichtum	Lust	Worte	Glaube
Versuchung fordert Geduld (5,7-11)	Die falsche Weisheit (3,13-18)	Ansehen der Person (2,1-13)	Streitigkeiten (4,1-2)	unkontrollierte Worte (3,1-12)	toter Glaube (2,14-26)
		Vertrauen auf irdische Güter (5,1-6)	falsches Gebet (4,3)	üble Worte: falsches Richten (4,11-12)	
			geistlicher Ehebruch (4,4-9)	stolze Worte: Pläne verkünden (4,13-17)	
				anmassende Worte: schwören (5,12)	

Schluss (5,13-20)
Versuchung durch Krankheit (5,13-18)
In der Versuchung Gefallene zurückführen (5,19-20)

2.8 Bewertung

Der Ansatz, den ganzen Jakobusbrief aus einer Perspektive (Versuchung) zu sehen, birgt die Gefahr, den Brief "künstlich systematisierend zu reduzieren"⁵. Andererseits ist eine einheitliche Perspektive eine grosse Hilfe, den Brief als "ein Ganzes" zu verstehen.

⁵ Popkes ist da anderer Meinung: »Andererseits ist es fraglich, ob man Jak als eine Entfaltung des Themas "Anfechtungen, Tests" lesen kann. ... Man sollte die Thematik nicht künstlich systematisierend reduzieren.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 57)

3. Bibliographie (gilt auch als Literaturverzeichnis)

Ich bestätige, folgende Bücher gelesen zu haben:

Davids, Peter H. *James*. New International Biblical Commentary. Hendrickson Publishers. 1989.

Grünzweig, Fritz. *Der Brief des Jakobus*. Wuppertaler Studienbibel. R. Brockhaus Verlag Wuppertal. 7. Auflage. 1992.

Popkes, Wiard. *Der Brief des Jakobus*. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament. Evangelische Verlagsanstalt Leipzig. 2001.

3.1 ergänzendes Literaturverzeichnis

Calvin, Johannes. *Institutio Christianae Religionis*. Neukirchener. 1997.

4. Jakobus lehrt uns, Versuchungen zu überwinden

4.1 Adresse (1,1)

¹ *Jakobus, Knecht (w. Sklave) Gottes und des Herrn Jesus Christus, den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind, seinen Gruss!*

4.1.1 Volk Gottes in der Fremde

Jakobus schreibt an die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind. Wir können und müssen diese "Adresse" geistlich verstehen, da seit der Zerstörung des Nordreiches im Jahre 722 v.Chr. die "12 Stämme" nur noch eine ideelle Grösse sind.⁶ Jakobus schreibt an das Volk Gottes, das in der Fremde lebt (1 Petr 1,1).

Christen sind in der Welt nur Beisassen und Fremdlinge (1 Petr 2,11). Doch sie sind "Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen" (Eph 2,19). Deshalb hasst uns die Welt (Joh 15,19). Christen leben also in einer gefährlichen Umgebung. Sie sind "mancherlei Versuchungen" ausgesetzt (1 Petr 1,6) und das in der ganzen Welt (1 Petr 5,9). Es gibt keinen Ort und keine Zeit, wo wir vor der Versuchung sicher sein könnten.⁷ Deshalb ist es wichtig, stets wachsam zu sein (1 Petr 5,8)!

4.2 Einleitung (1,2-27)

4.2.1 Versuchung fördert Geduld (1,2-4)

² *Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet,*

³ *indem ihr erkennt, dass die Bewährung⁸ (o. »Erprobung« (w. Prüfungsmittel)) eures Glaubens Ausharren bewirkt.*

⁴ *Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.*

4.2.1.1 Es führt kein Weg an den Versuchungen vorbei

Der Christ muss unbedingt mit Versuchungen/Anfechtungen rechnen (Sir 2,1-2). Es führt kein Weg daran vorbei (vgl. Sir 5,10).

4.2.1.2 Ziel der Versuchung ist das Ausharren (christlicher Lebenswandel)

⁶ »Seit der Zerstörung des Nordreiches i.J. 722 v.Chr. ist "12 Stämme" nur noch eine ideelle Grösse. ... Das Nomen διασπορά kommt im NT ausser Joh 7,35 und 1Petr 1,1 nur hier vor und ist praktisch überhaupt eine rein biblische Vokabel. ... Der Sprachgebrauch in 1Petr 1,1 (vgl. 1,17) legt den Akzent dagegen auf die Fremde im Gegensatz zur "himmlischen" Heimat. Jak lässt weder den einen noch den anderen Akzent erkennen. Er verwendet "12 Stämme in der Diaspora" doch wohl im übertragenen Sinn für Christen. Demnach ist die Kirche das wahre, neue, eschatologische Israel. ... So betrachtet, zeigt Jak bereits im Präskript eine eschatologische Perspektive.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S 72-73)

⁷ Nicht einmal das Paradies war ein solcher Ort (1 Mose 3,1)!

⁸ δοκίμιον »der Prüfstein, das Prüfungsmittel: **das Prüfungsmittel eures Glaubens (die Versuchungen) wirkt Geduld.**« (Bauer, Walter. Wörterbuch zum NT. S. 407-408)

Das zugrundeliegende Verb δοκιμάζω bedeutet: etwas **prüfen**; ausweisen, **bewähren**, erproben; bereits als erprobt annehmen, bewährt finden, nach Prüfung beschliessen.

Er soll sich in der Versuchung bewähren und damit fortschreiten zum "Ausharren" (1,3). Dieses "Ausharren" ist das eigentliche Ziel (1,4), wobei "ausharren" mehr als nur "ertragen" bedeutet. Das "vervollkommene Ausharren" ist der von Jakobus erwartete christliche Lebenswandel.

Die Versuchung bestehen bedeutet nicht, dass ein Christ fehlerfrei schwierige Lebenssituationen überstanden hat. Es bedeutet eher, dass er trotz seinen Fehlern nicht aufgegeben hat (Spr 24,16; vgl. Lk 22,31-32).

4.2.1.3 Die Versuchung ist *das* Mittel zum Zweck

Der Christ soll sich bewusst sein, dass die Versuchung das Mittel ist, dieses Ziel zu erreichen. Deshalb ist die Versuchung, in die Gott uns führt (Mt 4,1), ein Grund zur Freude (1,2). Sie ist nicht mit der Züchtigung zu verwechseln, mit der Gott die Ungehorsamen straft (Spr 15,10).

Christ-sein bedeutet nicht, ein Leben ohne Probleme zu führen. Auch Christen müssen sich "mancherlei" (1,2; 1 Petr 1,6) Lebensproblemen stellen. Doch wir dürfen und sollen eine positive Einstellung zu Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten entwickeln. Alle Herausforderungen müssen letztlich zu unserem Besten dienen (Röm 8,28). Unser Glaube wird im Feuer der Versuchung geläutert (1 Petr 1,6-7).

Das ist mit Sicherheit die beste Vorbereitung für die letzte grosse Läuterung im Gericht (1 Kor 3,12-15).

4.2.2 Versuchung verlangt nach Weisheit (1,5-8)

5 *Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden.*

6 *Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln⁹; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird.*

7 *Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde,*

8 *ist er doch ein wankelmütiger¹⁰ (o. »doppelherziger« (w. von geteilter Seele)) Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.*

4.2.2.1 Zeit für das Gebet

Weisheit bekommen wir, indem wir Gott darum bitten. Angesichts einer Notlage, bzw. eines Problems, bedarf es Selbstdisziplin, dass wir uns Zeit nehmen, um Gott um Weisheit zu bitten. Wenn wir uns von Gott Rat holen, sind wir auf dem besten Weg! Doch genau das braucht seine Zeit.

Der Weg des Narren erscheint in seinen [eigenen] Augen recht, der Weise aber hört auf Rat. (Spr 12,15)

Spr 13,10: Durch Übermut gibt es nur Zank; bei denen aber, die sich raten lassen, Weisheit.

Spr 15,22: Pläne scheitern, wo keine Besprechung ist; wo aber viele Ratgeber sind, kommt etwas zustande.

Spr 19,20: Höre auf [guten] Rat und nimm Zucht an, damit du für die Zukunft weise wirst!

⁹ »mit sich im Streite sein« (Bauer, Walter. Wörterbuch zum NT. S. 370)

¹⁰ δὶψυχοῦς (ἡ ψυχῆ) »zwei Seelen habend« (Bauer, Walter. Wörterbuch zum NT. S. 403)

4.2.2.2 Gott gibt dem vorbehaltlos Hingegebenen

Um die Versuchung bestehen zu können, brauchen wir Weisheit (1,5).¹¹ Diese wird jedem gegeben, der sich Gott vorbehaltlos hingibt (1,6-8).¹² Der Zweifler, d.i. der wankelmütige Mann (1,8), wird keine Weisheit von Gott empfangen, da er sich nicht vorbehaltlos auf die Seite Gottes geschlagen hat. Er wird leer ausgehen und wird die Versuchung wohl kaum siegreich bestehen. Sirach nennt einen Menschen, der hin- und herschwankt, einen "Gottlosen" (Sir 2,14) und einen Menschen, der "mit halbem Herzen" betet (Sir 7,10).

4.2.2.3 Was ist Zweifel?

Hier müssen wir unbedingt ein mögliches Missverständnis aufdecken. Mit "Zweifler" ist nicht ein Christ gemeint, der von Gedanken des Zweifels geplagt wird, ob Gott das von ihm Erbetene tut oder nicht. Der "Zweifler" des Jakobusbriefes ist vielmehr ein Mensch, der nicht bereit ist, sein Leben an Gott zu verlieren (Mt 16,25).¹³

4.2.2.4 Gott gibt gerne Weisheit!

Die Versuchung bringt es mit sich, dass wir mit unserer Weisheit nicht mehr weiterkommen. Das ist nichts Aussergewöhnliches, sondern vielmehr der Zeitpunkt, sich von Gott einmal mehr Weisheit zu erbitten. Gott gibt uns gerne Weisheit. Er hat sie auch dem König Salomo geschenkt (1 Kön 3,7-9), ja er lobte den König und belohnte ihn sogar dafür, dass dieser um Weisheit bat (1 Kön 3,10-13)! Doch Achtung: Gott gibt seine Weisheit nur dem entschlossenen Nachfolger. Wir müssen alles auf eine Karte setzen - auf Gott!

4.2.2.5 Gott gibt Weisheit durch sein Wort

Wie wir auch bei König Salomo sehen, hat Weisheit etwas mit dem Wort Gottes zu tun (1 Kön 3,14). Gott gibt Weisheit durch Sein Wort (2 Tim 3,15-17; Sir 6,37). Das setzt voraus, dass wir uns für das Wort Gottes Zeit nehmen (Sir 38,25; 39,1-3) um nach Weisheit zu forschen (Spr 2,4-6; 4,7).

4.2.2.5.1 Gottes Wort über unseren Verstand stellen

Weisheit werden wir durch die Bibel aber nur erlangen, wenn wir sie *über* unseren menschlichen Verstand stellen (Spr 3,5; 28,26)!

4.2.2.5.2 Weisheit ist angewandtes Wort Gottes

Die Weisheit darf nicht mit Bibelkenntnis oder theologischem Wissen verwechselt werden. Sie ist eine *Anwendung* des allgemein geoffenbarten Willen Gottes in spezifische Lebenssituationen hinein (vgl. Spr 14,8.15-16). Um es in Worten vom Buch der Sprüche auszudrücken: Es ist die in den Alltag angewandte Furcht des Herrn (Spr 1,7; 9,10). Nur wer Christi Wort *tut*, ist ein *kluger* Mann (Mt 7,24)!

¹¹ »Divine help is necessary, and divine help in James comes in the form of wisdom«.
(Davids, Peter H. James. S. 28)

¹² »Faith is the "but if not" of Daniel's friends (Dan. 3:18)« (Davids, Peter H. James. S. 30)

¹³ »The person who doubts is not doubting that God will do something *specific*, but is doubting in general. "Does God really act *today?*" or more deeply expressed, "Can I trust God to do the best for me or must I look out for myself?"« (Davids, Peter H. James. S. 30)
»The implied call is for commitment. "Put all your eggs in one basket," and make that basket God.«
(Davids, Peter H. James. S. 31)

Diese Weisheit kann uns nur geschenkt werden. Sie hängt nicht von unseren Intelligenzquotient ab. Wir werden unser ganzes Leben lang am lernen sein (Sir 24,38; 51,18-19). Unsere Erfahrungen sind dann wertvolle Weisheiten, mit denen wir anderen helfen können (Spr 10,21; 12,18; 13,14; 13,20; 15,2.7; 25,12; Sir 34,9).

4.2.3 Reichtum ist eine Versuchung (1,9-12)

9 *Der niedrige Bruder aber rühme sich seiner (w. rühme sich in seiner) Hoheit,*

10 *der reiche aber seiner Niedrigkeit; denn wie des Grases Blume wird er vergehen.*

11 *Denn die Sonne ist aufgegangen mit ihrer Glut und hat das Gras verdorren lassen, und seine Blume ist abgefallen, und die Zierde seines Ansehens ist verdorben; so wird auch der Reiche in seinen Wegen dahinschwenden.*

12 *Glücklich der Mann, der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens empfangen, den er denen verheissen hat, die ihn lieben.*

4.2.3.1 Definition des Armen

Die Niedrigkeit des armen Bruders bezieht sich sowohl auf seine finanzielle als auch auf seine soziale Situation. »In den Psalmen heissen sie die "Elenden" (Ps 10,2.12; 12,6; 34,3.7; 74,19-22 u.a.). Jesus nennt sie die "Armen". Aber er sagt: "Selig seid ihr Armen" (Lk 6,20).«¹⁴ Der "arme" Christ soll sich seiner Hoheit rühmen. D.h. er soll seine Situation aus der Optik Gottes sehen (1,9).

4.2.3.2 Definition des Reichen

4.2.3.2.1 kein Christ?

Mit dem Reichen ist vielleicht *kein* "reicher Bruder" gemeint, da er "in seinen Wegen dahinschwenden" wird (1,11).¹⁵ Der reiche ist auf dem falschen Weg. Seine zeitlich bedingte Hoheit wird vergehen (1,10-11). Nur das Wort Gottes bleibt ewig (1 Petr 1,24-25).

4.2.3.2.2 ein Christ?

1,10-11 kann eine Anspielung auf das Gleichnis vom Sämann sein. Dort wird von zwei Arten von verwelkten Pflanzen berichtet.

- Die eine verwelkt in der "Zeit der Versuchung" (Lk 8,13; siehe auch Mt 13,21),
- die andere wird durch "Sorgen und Reichtum und Vergnügungen des Lebens" erstickt (Lk 8,14; siehe auch Mt 13,22).

Beides mag auf den Reichen von 1,10-11 zutreffen. Somit könnte sich dieses Wort durchaus auf "reiche Christen" beziehen, die jetzt zwar noch blühen, aber sich in höchster Gefahr befinden. Wenn sie an ihrer Liebe zum Reichtum festhalten, werden sie verwelken (vgl. 1 Tim 6,9-10).

¹⁴ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 149

¹⁵ »Reich ist wohl als Eigenschaftswort, nicht als Hauptwort gebraucht; es bezieht sich auf das Wort "Bruder". Es ist an die Reichen in der Gemeinde zu denken.« (Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 37-38)

4.2.3.2.3 Reichtum ist eine grosse Versuchung

Das *Vertrauen auf* (Sir 5,1) und die *Liebe zu* (Mt 6,24; 1 Tim 6,10; Sir 31,5) irdischem Reichtum ist eine grosse Versuchung. Glückselig der Christ, der dieser Versuchung widersteht. Er wird das Ziel, den "Siegeskranz des Lebens", erreichen (1,12).

4.2.3.2.4 himmlische Schätze sammeln

Gottes Optik unterscheidet sich fundamental von der weltlichen. Gott will nicht, dass wir unser Vertrauen auf den Reichtum, also auf Bankbücher, Versicherungen, Aktien, Obligationen und sonstige Investitionen setzen. All dies wird vergehen. Es hat keinen Ewigkeitswert. Das Vertrauen auf irdischen Reichtum ist eine grosse Torheit (Lk 12,20-21). Wir sollen unser Vertrauen vielmehr auf Gott setzen. So werden wir "geistlich arm" (Mt 5,3), d.h. von Gott abhängig, und können unseren irdischen Reichtum in das Himmelreich investieren (Mt 6,19-21).

4.2.4 Unsere Lust versucht uns (1,13-18)

¹³ *Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand.*

¹⁴ *Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird.*

¹⁵ *Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.*

4.2.4.1 Definition der Lust (Fleisch)

Wer oder was versucht uns? Es ist nicht Gott, sondern es ist die in uns wohnende Lust, die uns versucht (1,13-14). Sirach spricht von "Begehren", "Trieben" (Sir 5,2), "wilde (Sir 6,4) und böse (Sir 18,30-31) Leidenschaften". Paulus spricht vom Fleisch¹⁶ (Gal 5,19-21) und der in uns wohnenden Sünde (Röm 7,17). Das Gegenteil von böser Lust ist Vernunft (Spr 13,16).

4.2.4.2 Wirkung der Lust

Diese Lust zieht und lockt. Sie streitet gegen unsere Seele (1 Petr 2,11) und will, dass wir uns ihr anpassen (1 Petr 1,14), d.h. nachgeben. Sie steht dem Willen Gottes diametral entgegen (1 Petr 4,2). Wenn der Christ dieser Lust Raum gibt, wird sein Denken von der Sünde "durchsäuert" werden (vgl. Mt 16,6). So gebiert die Lust Sünde (Mt 5,28). Dieses sündige Denken wiederum gebiert die sündige Tat und den Tod (1,15). Den geistlichen Tod für den Sünder (1 Mose 3,24; 4,11; Röm 6,23), aber oft auch Tod (z.B. im Sinne von Verletzungen) für das Opfer (vgl. 1 Mose 4,8).¹⁷ So werden Opfer oft selbst wiederum zu Täter und tragen so den Tod, den man ihnen "zugefügt" hatte, weiter.

¹⁶ »Paul's term for this entity is "sin", or "flesh," that is, fallen human nature: ... (Rom. 7,14,25).« (Davids, Peter H. James. S. 36)

¹⁷ Grünzweig erklärt diesen Vorgang aus der Sicht eines Fischers:

1. »Zunächst kommt man in die Nähe und kreist, mindestens in Gedanken, um die uns versuchende Sache wie der Fisch um den Köder.«

2. »Aus Gelüste und Gedanken wird nun die Tat. Der Fisch schnappt zu (...). Er hat den Angelhaken verschluckt und schwimmt nun mit ihm im Leib dahin. Noch ist er im Wasser, aber am Angelhaken.«

3. »Nun folgt ein Ruck mit der Angelrute, und der Fisch fliegt hinaus aus dem Lebenselement ins Todeselement.« (Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 44-45)

4.2.4.3 Böse Lust überwinden

Wenn wir diesen Teufelskreis durchbrechen wollen, müssen wir unsere Gedanken kontrollieren. Sündige Gedankengänge müssen aus unseren Herzen herausgerissen werden (Mt 5,29-30), bzw. unter den Gehorsam Christi gefangen genommen werden (2 Kor 10,5; 1 Mose 4,7). Der Christ ist dazu berufen, seine Gedankenwelt durch den Geist Gottes zu kontrollieren! Falsche Vernunftsschlüsse und Träume müssen ausgeräumt werden. In diesem geistlichen Kampf ist das Wort Gottes unser Schwert (Hebr 4,12; Mt 4,3-11).

Bis zur Wiederherstellung der ganzen Schöpfung (1,18)¹⁸ stehen wir in einem Kampf zwischen Geist und Lust/Fleisch (Gal 5,16-25). Die Lust kann nur durch den Geist Gottes besiegt werden (Gal 5,16). Jede rein menschliche Anstrengung wird scheitern. Deshalb müssen wir dem Geist Gottes in unserem Leben allen Raum geben (Eph 5,18). Wir müssen auch darauf achten, dass die Lust nicht durch unsaubere Filme und Literatur zusätzlich noch gereizt wird.¹⁹ Vielmehr gilt es, Versuchungen zu meiden, insbesondere vor der Unzucht zu fliehen (1 Kor 6,18).

4.2.4.4 Gott schenkt Weisheit von oben

Die Verantwortung für ein allfälliges Versagen in der Versuchung liegt nicht bei Gott (Spr 19,3; Sir 15,11-12), sondern allein bei den Christen. Die "Brüder" sollen sich hierin keinen Illusionen hingeben (1,16)! Gott ist unverrückbar gut und beschenkt uns nur mit Gutem (1,17; Mt 7,7-11).²⁰

Bei diesem "Guten von oben" haben wir sicher einmal an die "Weisheit von oben" zu denken (3,15),²¹ dann an Gottes Handeln in unserem Leben (1,18: Wiedergeburt durch das Wort der Wahrheit; vgl. 1 Petr 1,23), doch dürfen wir sicher auch an alles Gute ganz generell denken (Mt 5,45). Wir können die Schuld für unser Versagen in der Versuchung nicht auf Gott abwälzen (vgl. 1 Mose 3,12).

¹⁸ Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe: »Like Paul, James believes God will redeem all of creation, not just humanity (Rom. 8:18-25).« (Davids, Peter H. James. S. 38)

»Damit ist nicht gesagt, dass auch die noch gerettet werden, die sich gegen Jesus entschieden haben.« (Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 52, Fussnote 17)

¹⁹ Das wäre eine Handlung gegen die Bitte an Gott, uns nicht in die Versuchung zu führen (Mt 6,13).

²⁰ »Man hört heute oft vorwurfsvoll fragen: Wenn Gott doch die Sünde so ganz und gar zuwider ist, warum hat er uns denn so geschaffen, daß wir auch sündigen können? Er hätte uns doch auch so anlegen können, daß der Gehorsam gegenüber Gott für uns die einzige Möglichkeit wäre. - Daß er es anders tat, hängt mit dem hohen Adel zusammen, zu dem uns Gott geschaffen hat. Er hat uns als sein "Du" in die Gemeinschaft seiner Liebe berufen. Und Liebe im Vollsinn ist eben nur da möglich, wo nicht nur ja, sondern auch nein gesagt werden kann. (Das Böse ist nichts anderes als das Nein zu Gott, seinem Willen und seiner Gemeinschaft. Das Gute ist das Ja zu Gott, seinem Willen und seiner Gemeinschaft.) - Daß Liebe im Vollsinn nur möglich ist, wo die Freiheit gegeben ist, ja oder nein zu sagen, hat schon eine antike Rechtsordnung klar erkannt. Dort gab es zweierlei Ehe, eine Vollehe, in der die Frau in relativer Gleichberechtigung neben den Mann gestellt war, und eine Halbehe, in der die Frau ein Mittelding zwischen Magd und Gattin war (in der Regel handelte es sich hier um Nebenfrauen). Und nun traf die Rechtsordnung für den Fall, daß einer seine Sklavin ehelichen wollte, die Bestimmung: Wollte er sie in die Halbehe überführen, so konnte er das ohne weiteres tun; wollte er sie dagegen zu seiner Gattin im Vollsinn machen, so mußte er sie zunächst als Sklavin bedingungslos entlassen und dann um ihre Hand werben; sie mußte ja, aber auch nein sagen können. - Der Mensch gleicht dieser "entlassenen Sklavin". Das ist das Geheimnis, die Würde und die Bürde des Menschen. Das Liebesangebot Gottes macht den Menschen erst im Vollsinn zum Menschen. - Es ist kein Wunder, daß der, der dieses Angebot, ja Gott selber wegstreichen will, den Menschen im Grund nur noch als ein Stück der Natur zu sehen vermag.«

(Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 50, Fussnote 15)

²¹ »The chief good being asked in that context is wisdom, which in 3:15 will again be referred to, this time using the same term that occurs here (from above).« (Davids, Peter H. James. S. 37)

4.2.5 Versuchung der unkontrollierten Worte (1,19-21)

¹⁹ *Ihr wisst doch, meine geliebten Brüder: Jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.*

²⁰ *Denn eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit.*

²¹ *Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und all die viele Schlechtigkeit, und nehmt das eingepflanzte Wort mit Sanftmut auf, das eure Seelen zu erretten vermag.*

4.2.5.1 Unvorsichtiges Reden führt zu Sünde

Unvorsichtiges Reden und Zorn (1,19b) führen zu Unsauberkeit und Schlechtigkeit (1,21a) und können Gott nicht gefallen (1,20). Unvorsichtige Rede ist verletzende (Spr 12,18; Sir 13,15) Narrheit (Spr 10,14; 12,16.23; 13,16; 14,3.17.29; 15,2.14; 18,13), die ins Verderben führt (Spr 13,3; Sir 9,25). Wer das Leben liebt und gute Tage sehen will, der hält seine Zunge und Lippen "vom Bösen zurück" (1 Petr 3,10). Deshalb sollen wir langsam zum Reden und langsam zum Zorn sein; aber schnell zum Hören.

4.2.5.2 Langsam zum Reden

Langsam zum Reden schliesst ein, dass wir nicht zur Unzeit (Sir 1,28-30; 20,22), sondern zur rechten Zeit sprechen (Spr 15,23; 25,11; Sir 20,7). Es bedeutet, sich Zeit nehmen (Spr 29,20) um zu hören (Spr 18,13), um dann freundlich zu antworten (Spr 25,15; Sir 5,13). Es bedeutet, den Mund zu halten, wenn wir nichts von der Sache verstehen (Sir 5,14). Es bedeutet, andere nicht zu verleumden, also kein "Doppelzüngiger" zu sein (Sir 5,16 - 6,1). Es impliziert die Fähigkeit, Schweigen zu können (Spr 11,12-13; 12,16; 17,28; Sir 19,6-11; 20,1; 21,28; 23,7; 28,28; 41,29). Es bedeutet, seine "Lippen im Zaum" zu halten (Spr 10,19; 13,3; 21,23), Worte sorgfältig abzuwägen (Spr 24,26; Sir 21,27; 28,29) und zu überlegen (Spr 15,28; Sir 33,4). Es beinhaltet auch, dass wir uns etwas sagen lassen (Spr 15,32; Sir 21,7).

4.2.5.3 Langsam zum Zorn

"Langsam zum Zorn" ist ein Aufruf zur Selbstbeherrschung (Spr 16,32) und Klugheit (Spr 19,11). Ohne diese Selbstbeherrschung ist ein Mann hilf- und schutzlos (Spr 25,28). Streit und Sünde sind die Folgen (Spr 29,22).

4.2.5.4 Schnell zum Hören

Wir sollen auf unsere Mitmenschen hören (1,19a). Das verlangt echtes Interesse und Empathie. Wir sollen aber auch begierig (1 Petr 2,2) auf Gottes Wort hören, welches durch den Heiligen Geist in unsere Seelen eingepflanzt worden ist (1,21) bei der Wiedergeburt (1 Petr 1,23). Das setzt Interesse und Demut voraus.

4.2.5.5 Tempo bestimmen lernen

Christen sollen das Tempo ihrer Aktionen und Reaktionen bestimmen lernen. Die Reaktionen der Zunge und des Zornes gilt es zu verlangsamen. Nimm dir immer eine Sekunde Zeit, bevor du rea-

gierst! Die Aktion "Zuhören" hingegen soll intensiviert werden. Das entspricht nicht unserer menschlichen Natur.

4.2.6 Versuchung durch Glauben ohne Werke (1,22-25)

²² *Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen.*

²³ *Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht in einem Spiegel betrachtet.*

²⁴ *Denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war.*

²⁵ *Wer aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit hineingeschaut und dabei geblieben ist, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird in seinem Tun glücklich sein.*

4.2.6.1 Nur Hörer des Wortes

Das Wort Gottes nur zu hören ist ein Selbstbetrug (1,22). Wer das Wort Gottes nur hört, gleicht einem Menschen, der sich im Spiegel Gottes betrachtet hat. Er hat darin sowohl seine Fehler als auch Gottes Bestimmung für sein Leben gesehen.²² Doch danach geht er weg und vergisst beides wieder (1,23-24).

4.2.6.2 Täter des Wortes

Der Täter des Wortes unterscheidet sich vom vergesslichen Hörer in zwei Dingen: 1) Er vergisst sein Spiegelbild nicht. Er bleibt "dran" (1,25b). 2) Er ist ein "Täter des Wortes". Er handelt nach seiner Erkenntnis (1,25c). Dieser Mann wird "in seinem Tun glücklich sein" (1,25d). Das "Tun" macht glücklich (Mt 7,24-27)!

Unser Gottesdienst darf sich nicht im Anhören von Predigten erschöpfen. Es gilt vielmehr, Gottes Willen für unser Leben in seinem Wort zu erkennen und danach zu handeln.

4.2.6.3 Gesetz der Freiheit

Gottes Wort wird als "das vollkommene Gesetz der Freiheit" definiert (1,25a).²³ Selbst Engel begehren hineinzuschauen (1 Petr 1,12). Jakobus hat keine Scheu vor dem Wort "Gesetz". Für ihn bedeutet es

²² »Der auf Gottes Wort Hörende ist wie einer, der sich im Spiegel beschaut. Zwischen den beiden Buchdeckeln unserer Bibel wird uns die "Diagnose" und die "Therapie" Gottes nach der Katastrophe der Sünde im Blick auf jeden Einzelmenschen und die Menschheit als Ganzes gezeigt.

So hört der, der auf Gottes Wort achtet, zunächst die göttliche Diagnose. ... Der Spiegel schmeichelt nicht. Wir sehen, wie wir uns durch die Sünde beschmutzt haben. ...

Der Mensch sieht aber, wenn er in Gottes Wort blickt, nicht nur sich selbst. Das Wort Gottes ist nicht nur Spiegel; es ist sozusagen auch "Fenster": Man erblickt hier den Herrn. Und das ist die göttliche Therapie für uns.« (Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 60-61)

²³ Davids kommentiert "Gesetz der Freiheit" von 2,12: »The standard of judgment is the law gives freedom, or the law of liberty. The idea has already been mentioned in 1:25, where obedience to this perfect law brings blessing. It is the same as the law of the kingdom of 2:8, namely, the Old Testament as interpreted by Jesus, which will be the standard of judgment (cf. Matt. 7:15-23; Luke 6:43-45). James does not think of this as a forbidden concept, for this law is freeing in that it points away from the bondage of sin and shows the way of life.« (Davids, Peter H. James. S. 62)

nicht "Gesetzlichkeit", sondern Gottes Wort, insbesondere aber das Wort von Jesus Christus.²⁴ Dieses macht frei (Joh 8,31-32). Dieses ist aber auch Gottes verbindlicher Massstab, nach dem wir gerichtet werden sollen (2,12).

4.2.7 Zusammenfassung: Statt unkontrollierte Worte, reiner Gottesdienst (1,26-27)!

²⁶ *Wenn jemand meint, er diene Gott, und zügelt nicht seine Zunge, sondern betrügt sein Herz, dessen Gottesdienst (o. »Gottesverehrung«, »Religion«) ist vergeblich.*

²⁷ *Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst (o. »Gottesverehrung«, »Religion«) vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Drangsal zu besuchen, sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten.*

4.2.7.1 unkontrollierte Zunge (faule Früchte)

Ein Christ, der seine Zunge nicht kontrolliert und meint, er diene Gott, betrügt sich selber. Sein Gottesdienst ist wertlos. Seine Religion ohne Nutzen für die Ewigkeit (1,26). Warum? Weil die faulen Früchte eines Menschen bezeugen, dass der ganze Mensch faul ist (Mt 7,18-20). Dieses Wort lässt faules Geschwätz, verletzende Worte und Verleumdungen von Christen in einem ganz anderen Licht erscheinen. Das sind keine Kleinigkeiten. Das sind faule Früchte (Sir 27,6-8)! Diese Erkenntnis müsste die Beziehungen unter Christen eigentlich revolutionieren. Verleumdungen sind keine Kavaliersdelikte, sondern schlechte Früchte von faulen Bäumen!

4.2.7.2 wahrer Gottesdienst

Der wahre Gottesdienst erweist sich nicht nur im Kontrollieren der Zunge, sondern auch in Taten. Einerseits im diakonischen Dienst (Waisen und Witwen), andererseits darin, sich persönlich "von der Welt unbefleckt zu erhalten" (1,27), d.h. der Versuchung durch die Welt standzuhalten.

4.2.7.2.1 Diakonie

Der diakonische Dienst wird mit "besuchen" beschrieben. »Wörtlich heisst es: "nach ihnen sehen".«²⁵ Hier dürfen wir an interessiert Zuhören und Anteilnehmen denken, aber sicher auch an konkreten, materiellen Hilfen (vgl. 2,15). Es ist möglich, dass Jakobus bei den Witwen vor allem an die Mütter der Waisen denkt (vgl. Sir 4,10-11). Gläubige Waisen (Spr 23,10-11) und Witwen (Spr 15,25) stehen unter dem speziellen Schutz Gottes, genauso wie gläubige Arme (Spr 22,16.22-23) und Kinder (Mt 18,10). Waisen und Witwen stehen sicher auch für hilfsbedürftige Menschen ganz allgemein, im besonderen aber für Christen (Gal 6,10).

²⁴ »By this James means ... the Jewish scriptures as interpreted and completed by the teaching of Jesus. In other words, the perfect law is the teaching of traditions from Jesus such as those embodied in the Sermon on the Mount (e.g., Matt. 5:17).« (Davids, Peter H. James. S. 42)

»The law of the kingdom is the Old Testament as interpreted and edited by Jesus, as in Matthew 5-6.« (Davids, Peter H. James. S. 60)

²⁵ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 63

4.3 Hauptthemen (2,1 - 5,12)

4.3.1 Versuchung des Reichtums

4.3.1.1 Ansehen der Person (2,1-13)

Die Versuchung des Reichtums ist durchaus auch eine innergemeindliche Herausforderung. Jakobus bringt hierfür ein konkretes Beispiel von zwei sehr unterschiedlichen Gemeindebesuchern. Wir wissen nicht mit Bestimmtheit, ob es sich um Christen oder um heidnische Besucher handelt.²⁶ Das ist eigentlich auch gar nicht das Thema. Es geht vielmehr um den Umgang mit diesen zwei sozialen Gruppen innerhalb der christlichen Gemeinde.

Wer reiche bevorzugt behandelt,²⁷ macht einen Unterschied und behandelt Menschen ungleich. Er erhebt sich damit zu einem Richter, ja zu einem *ungerechten* Richter (2,4), da er das "Ansehen der Person"²⁸ betrachtet. Das ist Sünde (2,9; vgl. Spr 24,23; 28,21).

²⁶ »Ob die beiden genannten Besucher Christen sind oder nicht, ist für den Bericht unerheblich; bedeutsam ist der soziale Unterschied. Beide werden wie selbstverständlich "zugelassen". Erst V. 5 mit der Qualifikation "reich im Glauben" und "die ihn lieben" lässt erkennen, dass es sich in V. 2f. um einen gläubigen armen Menschen handelt.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 163)

²⁷ »Mit Ironie zeichnet Jak das "Aufschauen" (Im NT ist ἐπιβλέπειν recht selten; das Wort impliziert "wohlwollendes Interesse"; vgl. Lk 1,48; 9,38) und die Beflissenheit der Versammlung (V. 3a).« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 163)

²⁸ »Die Alten verstanden unter "Person" etwas anderes als wir. Gemeint war nicht so sehr die individuelle Einzelpersönlichkeit als vielmehr das Etikett, das einer trug. Es war einer "ein Sklave", "ein Bürger", "ein Händler", "ein Feldherr", "ein Fürst".« (Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 68)
»Das grie Wort für "Person" bedeutet im grie Theater die Maske, die die Schauspieler trugen. Sie hatten nicht so sehr einzelne Menschen zu spielen, als bestimmte Typen darzustellen, ihre "Rolle" zu spielen.« (Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 68, Fussnote 24)

Falls sich Jakobus hier ein Gemeindegerecht (1 Kor 6,1,6) vorstellen sollte²⁹, bekommen diese Aussagen noch eine konkretere Bedeutung. Doch das ist vom Text her nicht zwingend.³⁰ Auf jeden Fall ist es ein Verstoss gegen das "königliche Gesetz" (2,8), d.h. gegen das grösste Gebot (Mt 22,36-40), welches darin besteht, Gott und seinen Nächsten zu lieben. Der Christ befindet sich damit ausserhalb des Willen Gottes (Sir 35,16), genauso wie ein Ehebrecher und Mörder (2,11).

Das Gebot "Du sollst nicht töten" könnte hier auch direkt auf die Christen bezogen sein. So werden z.B. die Unterdrücker von Armen im Buch Sirach als "Mörder" und "Bluthunde" bezeichnet, die den Armen "töten" (Sir 34,25-27). Auf jeden Fall haben die Adressaten den Armen verachtet (2,6), was einer Verhöhnung Gottes gleichkommt (Spr 17,5).

Die eigentliche Motivation im Bevorzugen des Reichen bleibt uns verborgen. Erhofften sich die Christen daraus einen Vorteil (Spr 28,21) oder handelten sie schlicht aus Menschenfurcht (Spr 29,25)?

Der Weg der Barmherzigkeit schützt uns davor, den Armen zu verachten und triumphiert über das Gericht (2,13; Mt 5,7; 7,1-2). Barmherzigkeit ist nicht einfach ein Gefühl, sondern etwas, das wir *ausüben* sollen (Röm 12,8). Sie ist praktische Nächstenliebe (Lk 10,37). Diese ist eine direkte Auswirkung von echtem, christlichen Glauben (1 Tim 1,5).

Die Armen werden hier als die von Gott Berufenen identifiziert (1 Kor 1,26-28). Gerade sie sollen "reich im Glauben" und Erben des Reiches werden. Somit hat Gott ein besonderes Augenmerk auf die Armen (2,5). Es gibt für Christen also überhaupt keinen Grund, die Reichen vorzuziehen (2,6a)! »If there are any favorites in God's eyes, they are the poor, for God has a very different way of viewing

²⁹ »What makes this treatment even worse is that the two parties pictured are at a judicial gathering, a church court assembled to try a dispute between them. The details of differing clothes and standing and sitting can be paralleled in Jewish judicial practice. First Corinthians 6:1-11 mentions that such assemblies, which would have legal authority since at this time the church was viewed as a sect of Judaism and Jewish synagogues, had authority to set up their own courts (*beth-din*) and impose fines or beatings. Certainly in other situations (e.g., worship), posture in church meetings would be uniform (all would sit or stand) and a person's role would be more carefully prescribed. But these two Christians have a dispute, and one thing is clear to the church from the start: the wealthy man must not be offended.« (Peter H. Davids. James. S. 57)

³⁰ »Vieles andere lässt der Text offen: den Status der Besucher und ihre Beziehung zur versammelten Gruppe, den Zweck ihres Kommens, die Art und Zielsetzung der Versammlung, den Wortsinn von συναγωγή. ... Zumindest zeigt das Beispiel (wie auch das in 2,15f.), dass sich die Adressaten sozio-ökonomisch zwischen den beiden Schichten aufhalten; auch V. 5f. bestätigt den Abstand zu Armen und Reichen. ...

In der Forschung hat man aus Details in Kombination mit anderen Stellen bei Jak verschiedene Schlüsse gezogen.

(1) Der Ausdruck "Synagoge" verweise auf judenchristliches, ja palästinisches Milieu; die christlichen Gemeinden hätten sich noch im Synagogenverband befunden.

(2) Die Versammlung diene der Verhandlung von Rechtsangelegenheiten, das Urteilen als Richter sei wörtlich zu nehmen.

(3) Es handele sich um einen Gottesdienst ähnlich wie 1Kor 14,23ff.

(4) Der Wohlhabende weise sich durch den Goldring und das helle Gewand als zum Ritterstand gehörig aus. Er werbe in der Gruppe um Stimmen und Unterstützung.

(5) Die mit den örtlichen Verhältnissen unvertrauten Besucher seien entweder Christen von ausserhalb (vgl. Did 12) oder Ungläubige oder Neophyten.

(6) Der Text reflektiere den Konflikt zwischen christlichen Wandercharismatikern (arm) und ortsansässiger Elite (reiche Patrone u. dgl.). Als Gottesdienstbesucher würden sie ungleichmässig behandelt.

Alle diese Annahmen stehen in der Gefahr, den Text zu überfordern. ... Jak ist an einer einseitigen Sinnbestimmung anscheinend gar nicht interessiert. ...

Man traf sich vornehmlich in geeigneten Häusern; architektonisch gesehen, waren die frühchristlichen Versammlungsstätten entsprechend eingerichtete Privathäuser.«

(Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 160-162)

them than the world has.«³¹ Die Reichen werden hier mit den Gottlosen identifiziert, die die Christen unterdrücken (2,6b-7).

Die Gemeinde Christi ist dazu berufen, ein Ort für "Gleiche unter Gleichen" zu sein.

4.3.1.2 Vertrauen auf irdische Güter (5,1-6)

Jakobus spricht ein eindringliches "Wehe" (5,1) über die Reichen aus. Die Reichen sind hier Gottlose³² (5,6), also »vornehmlich *nicht* Leute aus der Gemeinde (wenn auch manche aus ihr sich fragen lassen mussten und müssen: "Herr, bin ich's?"). Die Reichen ausserhalb der Gemeinde werden zunächst diesen Brief nicht gesehen haben (so wie auch die Prophetenworte über Babylon, Assur, Tyrus usw. - Jes 13-23; Jer 46-51 u.a. - in diesen Städten nicht verkündigt wurden). Doch das Wort diente der Klarstellung.«³³ Christen sollen weder neidisch (Spr 23,17-18) noch zornig (Spr 24,19-20) auf die Reichen werden. Vielmehr sollen sie sich warnen lassen (Spr 27,12) und den "Betrug des Reichtums" (Mt 13,22) durchschauen (Spr 28,11). »Jesus urteilt: "Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme" (Mt 19,24; Lk 18,25). Und Paulus schreibt: "Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke" (1 Tim 6,9).«³⁴ Jakobus redet in 5,3 im Stil der Prophetie. Das Künftige stellt er, weil von ihm bereits geschaut, als bereits geschehen dar:³⁵

- »"Euer Reichtum ist verfault": Gedacht ist wohl an die reichen Lebensmittelvorräte, die gehortet wurden und nun verdorben waren. ...
- "Eure Kleider sind von Motten zerfressen": Die Alten hatten nicht im heutigen Mass Geld. Man hat vor allem Sachwerte gesammelt, Stoffe, kostbare Gewänder usw. ...
- "Euer Gold und Silber ist verrostet": Die Alten hatten noch nicht die Möglichkeit, die Edelmetalle in dem Mass von andern Bestandteilen zu reinigen wie wir heute. So konnten u.U. auch Gold oder Silber oxydieren. Und all der Schmuck und andere Wertgegenstände aus Edelmetall erfuhren eine starke Wertminderung.«³⁶ Auch Geld (Sir 29,13) konnte rosten.

Reichtum³⁷ wird vergehen und hat keinen Ewigkeitswert (5,2-3a; Spr 11,4; 11,28). Ja, im Gegenteil, der Reichtum wird sogar zum Gift³⁸ (5,3a: *lòs* bedeutet sowohl Rost als auch Gift) werden - zum belastenden Zeugen gegen die Reichen (5,3b) und zum Gericht (5,3c: das Gift wird das »biologische Gewebe« zersetzen - und dabei brennt es wie Feuer³⁹).

Nicht genützter Besitz, der »sozusagen nicht dadurch blank erhalten wurde, dass es in andere Hände weiterging«, wird zum Zeugnis gegen die Reichen.⁴⁰ »Es ist so, wie wenn ein Hund unter dem Vor-

³¹ Davids, Peter H. James. S. 58-59

³² »These people, unlike those addressed in 4:14, are outside the Christian fold,« (Davids, Peter H. James. S. 114)

»Having spoken to Christians whose hearts were being seduced by the world, James now turns to address wealthy non-Christians. He roundly condemns them in language similar to Jesus' (Luke 6:20-26), in order to turn Christians away from the seductiveness of wealth and to prepare them to endure the text of suffering at the hand of the wealthy.« (Davids, Peter H. James. S. 114)

³³ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 148

³⁴ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 149

³⁵ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 154

³⁶ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 150

³⁷ »Wie V. 2ff. zeigen, definiert sich "Reichtum" zunächst als Überfluss, zudem auch als Macht, die Unrecht begeht.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 302)

³⁸ Popke übersetzt mit »Rost-Gift«. (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 305)

³⁹ Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 306

⁴⁰ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 151

dach eines landwirtschaftlichen Anwesens angekettet ist, und nun die Gebäude in Flammen aufgehen. Das arme Tier heult und zerrt und will sich losreissen. Aber schliesslich wird es von dem brennend niederstürzenden Dach erschlagen. So ist ein Mensch, der sich an diese Welt und ihre Güter binden liess«⁴¹ (vgl. 2 Petr 3,11).

Die einzelnen Anklagepunkte lauten (5,3-6):

»a) Anhäufen von Besitz, statt wohlzutun mit dem Besitz« (5,3).

b) Verletzung nicht nur der Liebe, sondern auch des Rechts« (5,4).

c) Das Feiern kostspieliger Feste, während andere darben« (5,5).

d) Die Macht, die der Reichtum verleiht, wird auch gegen Freiheit, Ehre und Leben anderer missbraucht«⁴² (5,6). ("Den Gerechten" (5,6) identifiziert Grünzweig zuerst mit Jesus Christus selbst und erst dann mit den Christen.⁴³)

"In den letzten Tagen" irdische statt himmlische Schätze (Mt 6,19-21; Lk 16,1-9; Spr 19,17; Sir 29,14) zu sammeln ist mit Sicherheit das Falsche (5,3d).⁴⁴ Genauso falsch wie sich an einem Schlachttag zu mästen (5,5). »Die Reichen mästen sich für den Schlachttag, an dem sie selbst die Opfer sein werden.«⁴⁵ Wir sind in den letzten Tagen (5,8) und der Richter steht vor der Tür (5,9). Das "Schlachten" wird bald beginnen (vgl. Jer 12,3; Offb 19,11-21)!⁴⁶

Das "Schätze sammeln" der Reichen geht auf Kosten der Armen (5,4).⁴⁷ Die Armen schreien, doch ihr Geschrei scheint dem Reichen keinen Eindruck zu machen. Das Buch Sirach behauptet sogar, die Armen werden genötigt, sich noch zu entschuldigen (Sir 13,4). Aber der Herr der Heerscharen hat das Geschrei der Armen gehört⁴⁸ (5,4). Das erinnert an 2 Mose 2,23 - den Beginn des Exodus, des Gerichts über das reiche Ägypten. Wehe den Reichen, denn Gott hat das Geschrei der Armen gehört! Das Gericht wird nicht lange auf sich warten lassen (Sir 21,6)! Dann werden die Reichen schreien, doch sie werden nicht erhört werden (Spr 21,13; Lk 16,24-31).

Die Armen sollen sich nicht gegen die Reichen empören (1 Petr 2,18), sondern das Leiden geduldig ertragen (1 Petr 2,19). Sie dürfen das Gericht getrost Gott überlassen (5,6; 1 Petr 2,23).

⁴¹ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 151

⁴² Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 152-154

⁴³ »"Ihr habt den Gerechten verurteilt, getötet": Hier ist zunächst an Jesus zu denken. Er wurde von denen verurteilt, die Einfluss, Reichtum und Macht besaßen. Die Bedrängnis der jungen Christenheit durch das Judentum entstand gleichfalls durch Menschen mit Einfluss, Reichtum und Macht. ...

"Er (aber) wersetzt sich euch nicht": Auch das galt zunächst und vor allem für Jesus.«

(Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 154)

⁴⁴ »In this context, the piling up of riches is tragically ironic. The rich gather and invest as if they or their descendants will live forever, yet the last days, the beginning of the end, are already here.« (Davids, Peter H. James. S. 116)

⁴⁵ Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 309-310

⁴⁶ Der Schlachttag kann natürlich auch wörtlich verstanden werden. Dann würde er sich auf einen Festtag der Reichen beziehen, während ihre Arbeiter noch immer auf den Lohn warteten und darben.

(Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 154)

»In der bäuerlichen Kultur ist der Schlachttag ein Fest, das zum reichlichen Schmausen einlädt.«

(Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 309)

⁴⁷ »Furthermore, James knows accumulated wealth usually indicates injustice, which in Palestine was usually injustice against agricultural workers. ... The Palestinian economy used hired day laborers rather than slaves, partly because a slave would cost more should he or she convert to Judaism. The hired laborers would be the younger sons of peasant families or peasants forced off their land due to the foreclosure of mortgages on their property. ... If the poor worker complained, the landlord could blacklist him; if he went to court the rich had the better lawyers.« (Davids, Peter H. James. S. 116)

⁴⁸ Jakobus schreibt hier in der prophetischen Vergangenheit.

Jakobus entlarvt den irdischen Reichtum als Fluch. Das ist einerseits eine Warnung an Christen, die gerne reich werden wollen (1 Tim 6,9-10) und andererseits ein Trost und eine Bestätigung für arme Christen (Sir 9,16). Die Geschichte des reichen Mannes und des armen Lazarus bekommt hier eine dringliche Aktualität (Lk 16,19-31). Gehorteter Reichtum ist eine schlechte Basis für die (eschatologische) Zukunft!

4.3.2 Versuchung der unkontrollierten Worte

4.3.2.1 unkontrollierte Worte: die Zunge (3,1-12)

Jakobus warnt seine Leser davor, Lehrer werden zu wollen (3,1a). Wahrscheinlich wollten sich gar viele Christen als Lehrer profilieren.⁴⁹ Die Urgemeinde war vor Leuten, die sich selbst für weise hielten (Spr 26,12) nicht gefeit. Paulus spricht ironisch von "übergrossen Aposteln" (2 Kor 11,5; 12,11). Doch die Gemeinde Christi hat nicht nur einen Erlöser, sondern auch einen Richter. Jakobus gibt zu bedenken: Lehrer werden ein "schwereres Gericht" erleben (3,1b).⁵⁰ Eine ernste Warnung, zumal kein Lehrer unfehlbar ist (3,2)!⁵¹ Sogar Jakobus schliesst sich hier mit ein in dieses "Straucheln" (3,2). Der ganze Abschnitt ist auffällig in der "wir"-Form geschrieben. Die Zunge ist ein unstetes Übel (3,8), das nur sehr schwer zu kontrollieren ist (Sir 22,33). Jesus Christus ist der einzig-vollkommene Mensch (3,2), der auch in dieser höchsten Disziplin⁵² nicht versagt hat (1 Petr 2,22).

»Jesus sagt: "Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über" (Mt 12,34). Und gerade hier wird deutlich, dass "zwei Seelen" in unserer Brust sind, zweierlei Geist in uns wohnt«⁵³ (Gal 5,16-25).

Die kleine Zunge vollbringt grosse Dinge (3,5; Spr 18,21; Sir 28,14; 37,21), leider vor allem schlechte (Sir 28,21-22).⁵⁴ Die unkontrollierte Zunge ist eine "Welt der Ungerechtigkeit"⁵⁵ und wird von der Hölle selbst entzündet (3,6) und ihr Gift⁵⁶ ist tödlich (3,7). Das sollte bei Christen nicht sein (3,10). Durch den Heiligen Geist wird auch die Zunge gebändigt. Doch wir Christen straukeln trotzdem oft (3,2).

⁴⁹ »Like the Pauline churches, James' church was a church of the Spirit. Though there were formal offices, such as elder (5:14), there was no ordination process or schooling needed to teach and preach. As a result it was relatively easy for people with some ability, but worldly motivation, to put themselves forward as teachers.« (Davids, Peter H. James. S. 80)

»In der damaligen Umwelt galten die Lehrer viel, sowohl in Israel die Gesetzeslehrer als auch in der griechischen Welt die Weisheitslehrer, die Philosophen. Und nun sahen offenkundig manche Christen eine Chance, im Rahmen ihrer Gemeinde eine ähnlich gewichtige Stellung zu erlangen.« (Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 98)

⁵⁰ »If the Jewish teachers were to be judged severely, how much more, Christian teachers? (Matt. 23:1-33; Mark 12:40; Luke 20:47).« (Davids, Peter H. James. S. 80-81)

⁵¹ Es gibt natürlich auch eine Kehrseite der Medaille. So bezeichnet Paulus den "Aufseherdienst" als ein "schönes Werk" (1 Tim 3,1) und den Dienst eines "Diakons" als eine "schöne Stufe" (1 Tim 3,13).

⁵² »Control of evil impulses is good (as Paul agreed, 1 Cor. 9:24-27), but the hardest impulses to control are those of the tongue. Keep speech pure, and the rest will be "a snap"; that is the mark of the mature Christian.« (Davids, Peter H. James. S. 81)

⁵³ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 105

⁵⁴ »This is James' answer to the modern tendency to see words as unimportant and cheap.« (Davids, Peter H. James. S. 85)

⁵⁵ »The world is something that the Christian usually thinks of as "out there." James points to his open mouth and says, "The world is in here."« (Davids, Peter H. James. S. 83)

⁵⁶ »The comparison with snakes was widespread in Jewish literature, perhaps because the tongue looks a bit like a snake, perhaps because a snake kills with the mouth, and perhaps because the serpent in Eden deceived with its smooth words.« (Davids, Peter H. James. S. 84)

Jakobus meint mit diesem "Straucheln" nicht so sehr eine falsche Lehre (im Sinne eines theologischen Versagens), sondern vielmehr Streit, also moralisches Versagen.⁵⁷ Obwohl die Christen Gott "segnen", fluchen sie doch nur allzuoft den Menschen, die doch Gottes Abbild sind (3,9). Das ist inkonsequent. Das ist Sünde. Gottes Abbild zu schmähen, bedeutet Gott zu beleidigen.⁵⁸

4.3.2.2 üble Worte: Richten (4,11-12)

Üble Worte ist nicht nur unkontrolliertes Reden, sondern Verleumdung (4,11a). Wer seinen Glaubensbruder verleumdet, handelt gegen Gottes Gesetz und erhebt sich über das göttliche Gesetz, indem er sich als Richter aufspielt. Als Richter wendet er das Gesetz in bezug auf seinen Bruder an, statt das Gesetz zu befolgen. Das ist übelste Anmassung! Nur Gott ist Gesetzgeber und Richter. Nur er sitzt auf dem Thron (Sir 1,7-8). Unser Bruder bedarf unser Urteil nicht. »Er steht oder fällt dem eigenen Herrn. Er wird aber aufrecht gehalten werden, denn der Herr kann ihn aufrecht halten.« (Röm 14,4). Statt dessen sollten wir besser unseren eigenen Balken aus dem Auge ziehen (Mt 7,3-5). Jegliches Richten ist dem Endgericht vorbehalten (1 Kor 6,2-3) und damit verfrüht (1 Kor 4,5)!

Natürlich gibt es Dinge, die wir klären müssen. Diese sollen zuerst in einem persönlichen Gespräch geregelt werden (Mt 18,15; Sir 19,13-17). Erst wenn das nichts nützt, soll eine Drittperson hinzugenommen werden (Mt 18,16). Sollte auch dies nicht zum Ziel führen, wird es eine Angelegenheit für die Gemeinde (Gemeindezucht) (Mt 18,17-18; 1 Kor 6,1-6).

4.3.2.3 stolze Worte: Pläne verkünden (4,13-17)

Jakobus wendet sich hier gegen "Grosstueren" und "böses Rühmen". Er spricht reiche Christen an, die stolz und selbstsicher ihre Handelspläne⁵⁹ verkünden. Diese Christen nehmen sich schlicht zu wichtig. Das ist gefährlich (Spr 16,18; 18,12). Sie sind sich nicht bewusst, dass unser Leben nur ein Dampf ist (4,14). Ohne Gottes Willen zerbrechen alle Pläne (Spr 10,22). Deshalb sollen Christen zuerst nach Gottes Willen fragen (Spr 16,3), was wir am Beispiel von Paulus sehen (Apg 18,21; Röm 1,10; 1 Kor 4,19; 16,7; Phil 2,19.24) und sich ihrer Vergänglichkeit und Zerbrechlichkeit bewusst sein (4,15).⁶⁰ Selbstsicheres Rühmen⁶¹ ist für den Christen ein Handeln gegen besseres Wissen und deshalb

⁵⁷ »An examination of the condemnations of false teaching both in the Gospels and in 1 and 2 Peter and Jude show that, as with elders (1 Tim. 3; Titus 1), the lifestyle of the teacher was more important than the words he or she spoke. Teachers were primarily models, secondarily intellectual instructors.« (Davids, Peter H. James. S. 81)

⁵⁸ »To bless or thank God and then to turn around and curse his likeness is like praising a king to his face and then smashing the head off his statue as one leaves the palace.« (Davids, Peter H. James. S. 85)

⁵⁹ »Pläne im Seehandel u. dgl.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 312)

⁶⁰ »By thinking on the worldly plane, James' Christian business people have gained a false sense of security. They need to look death in the face and realize their lack of control over life.« (Davids, Peter H. James. S. 112)

⁶¹ »Es ist ein Plänemachen gemeint, in dem der Mensch so rechnet, als seien alle Faktoren in seiner Hand, in dem er alles tut nach eigenem Willen, mit eigenen Mitteln und mit eigener Kraft, in dem er letztlich tut, als sei er selber Gott.« (Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 140-141)

Sünde (4,17; Lk 12,48).⁶² »Gerade die Begabten und Aktiven sind in Gefahr, hier schliesslich nur noch nach eigenen Plänen, im Vertrauen auf die eigene Kraft, mit eigenen Mitteln und zur eigenen Ehre zu wirken« (vgl. Mose: 2 Mose 2,11-15).⁶³

4.3.2.4 anmassende Worte: schwören (5,12)⁶⁴

Christen sollen nicht nur selten schwören (Sir 23,9-14; 27,15), sondern nie (vgl. Mt 5,34-37). Doch von welcher Art von "Schwören" spricht Jakobus hier? Das Wort "schwören" hat nämlich verschiedene Bedeutungen:

- »a) Der Eid soll eine Erklärung über ein Wissen im Blick auf ein vergangenes Geschehen erhärten. In diesem Sinn verlangen die Gerichte zuweilen von Zeugen den Eid.
- b) Der Eid soll die Erklärung über ein Wollen im Blick auf ein künftiges eigenes Verhalten erhärten. Diesen Charakter hat der Dienst- oder der Fahneid.
- c) Es gibt auch in alltäglichen Gesprächen Beteuerungen, etwa im Blick auf ein Wissen oder Nichtwissen, in Form von eidesähnlichen Versicherungen«.⁶⁵

Während Grünzweig sich gegen jegliches Schwören ausspricht⁶⁶, bezieht sich meines Erachtens sowohl Mt 5,34-37 wie auch Jak 5,12 vor allem auf Fall b) und auch c). Den Eid auf die Vergangenheit ist für Christen nicht verboten, hat doch selbst Paulus geschworen (Röm 1,9; 2 Kor 1,23).⁶⁷ Doch sollten wir darin sicher vorsichtig sein.

Ich sehe in diesem Schwören, das Jakobus hier anspricht, also vor allem ein Schwören auf die Zukunft, das die höchste Form eines Versprechens ist. Doch ein solches Schwören ist Ausdruck von Stolz und falschem Selbstbewusstsein. Statt dessen sollen wir Menschen sein, die zu ihrem "Ja", bzw. "Nein", stehen.

4.3.3 Versuchung durch toten Glauben (2,14-26)

⁶² Davids liest 4,17 bereits im Lichte von 5,1-6: »To do the good in scripture is frequently to do charitable acts (James 1:21-25 and Gal. 6:9). James, then, may be suggesting that they plan like the world because they are motivated by the world, for God has his own way to invest money: give it to the poor (Matt. 6:19-21).« (Davids, Peter H. James. S. 114)

Ich verstehe 4,17 als rückblickenden Kommentar: »Die Rolle von 4,17 ist doch wohl eher die eines rückblickenden Kommentars.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 312)

»Jak scheint jedoch solche generellen abschliessenden Sätze am (relativen) Ende von Passagen (vgl. 1,12; 2,13.26; 3,18) zu lieben.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 297)

⁶³ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 142

⁶⁴ 5,12 kann auch zum Schluss gerechnet werden: »James is ready to end his letter, so he puts in his equivalents of the customary endings of a Greek literary letter. The first part of such an ending was frequently an oath to guarantee its truth, so having first used a common ending formula (above all), James takes up the topic: Do not swear.« (Davids, Peter H. James. S. 121)

⁶⁵ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 164

⁶⁶ »Es hiesse das eben erwähnte Wort Jesu aus der Bergpredigt und auch das des Jakobus hier abschwächen, wollte man sie nur auf den Fall c) beschränken.« (Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 164)

⁶⁷ »Der Herr erklärt also als zuverlässigster Ausleger des Gesetzes nicht nur das Falschschwören, sondern jegliches Schwören für Sünde. Aber welches? Offenkundig doch das leichtfertige Schwören! Den Eid, der vom Gesetz empfohlen wird, lässt er unberührt und frei. .. Wer würde sagen, Paulus könnte geschworen haben, wenn das Schwören gänzlich verboten gewesen wäre? Und doch hat Paulus, wo die Umstände es verlangten, ohne jedes Bedenken geschworen, ja er setzt zuweilen noch eine Formel bei, nach der er verflucht sein will, wenn er falsch aussagt (Röm.1,9; 2.Kor.1,23).« (Calvin, Johannes. Institutio Christianae Religionis. Buch 2. 8,26-27. S. 234-235)

Ein Glaube, der keine Werke hervorbringt, ist tot (2,17.26) und nutzlos (2,20). Erst die Glaubenswerke vollenden den Glauben (2,22), was sich schon bei Abraham zeigte (2,21). Interessanterweise zeigte sich Abrahams Glauben gerade in der Versuchung (1 Mose 22,1; Sir 44,21)! Ein Glaube ohne Werke kann niemanden retten (2,24). Glauben doch selbst die Dämonen an einen einzigen Gott (2,19), was sich sowohl in den Evangelien als auch in der Apg zeigt (Mk 1,24; 3,11; 5,7; Lk 4,34.41; 8,28; Apg 16,17; 19,15). So wichtig also die Lehre auch sein mag, müssen wir uns doch bewusst sein, dass die Lehre zu "vorzüglicher Gerechtigkeit" (Mt 5,20), ja zur "Vollkommenheit" (Mt 5,48) führen muss. Ansonsten bleibt nur die Leere.⁶⁸ Natürlich wird der Christ nie sündlos sein (1 Joh 1,8), doch sein Ziel muss die Heiligung bleiben (1 Thess 4,3-8).

Jakobus illustriert diese Wahrheit an einem praktischen Beispiel (vgl. Spr 3,27-28). Dieses Beispiel zeigt uns auch, woran er mit "christlichen Werken" denkt: an Diakonie; an die praktische Versorgung eines Christen mit dem Lebensnotwendigen (2,15-16). Kleidung und Nahrung sind absolut lebensnotwendig (2,16; Sir 29,28). Ein Glaube, der sich nur in Wahrheiten und Segnungen erschöpft, ist nutzlos, sowohl für unsere Mitchristen (2,16) wie auch für unser persönliches Seelenheil (2,24). Der lebendige Glaube aber, der zu Werken führt, ist ein Zeugnis für unseren Gott (1 Petr 2,12.15; 3,16).

Jakobus widerspricht in diesem Abschnitt nicht der paulinischen Lehre (Röm 3,28). »Im übrigen stoßen die beiden "Züge" nicht zusammen, denn sie fahren nicht auf den gleichen Geleisen. Rö 3,28 geht es um die Frage, wie es denn dazu kommt, dass der Sünder von Gott (im Gleichnis Lk 15,11ff gesprochen, der verlorene Sohn vom Vater) angenommen wird. Paulus sagt: Nicht durch "des Gesetzes Werke", das heisst, nicht dadurch, dass der Sohn irgendwelche Vorbedingungen erfüllt, sondern allein durch das vertrauensvolle Annehmen der Güte des Vaters. Jakobus dagegen hat hier die andere Frage im Auge, wie sich der gnädig aufgenommenene Sohn nun im Vaterhaus recht verhält: Auf das Annehmen der Güte des Vaters muss folgen das Sich-in-Anspruch-nehmen-Lassen durch diese Güte. Gott nimmt uns an, wie wir sind, aber er lässt uns nicht, wie wir sind.«⁶⁹

4.3.4 Versuchung der falschen Weisheit (3,13-18)

Jakobus schreibt an Christen, die sich selbst für "weise und verständig" hielten (3,13) und deshalb gerne Lehrer sein wollten (3,1). Diese Weisheit hatte ihren Ursprung aber im "Neid (o. Eifersucht) und Eigennutz" (3,14a). Es mangelte ihnen offensichtlich an Demut (1 Petr 5,5). Wir würden heute wohl von Ambitionen und Rivalitäten sprechen. Diese führen zu Streit und schliesslich zu jeder schlechten Tat (3,16) und die "Schüler" werden es ihren "Vorbildern" gleichtun (Sir 10,2)!

Eine Weisheit, die letztlich zu jeder schlechten Tat führt, ist aber keine göttliche Weisheit⁷⁰, sondern eine irdische, seelische, ja sogar teuflische (3,15)! Mögen ihre Worte noch so gewählt sein, ihre Argumente noch so geistlich und durchdacht, es ist die Frucht, die über die Art der Weisheit Auskunft gibt. Letztlich bestimmt unsere Herzeshaltung über die Art unserer Weisheit. Neid (o. Eifersucht) und Eigennutz bringt eine menschliche, ja teuflische Weisheit, hervor (3,14a). Wir Christen sind versucht, uns und unseren Mitchristen mit einem frommen Mäntelchen etwas vorzumachen, uns selbst zu belü-

⁶⁸ »James' point is that God will not approve a person just because he or she is very orthodox or can pass a test in systematic theology. He will declare someone righteous only if this faith is such that the person acts on it and produces the natural result of commitment, obedient action. With such a point Paul would not disagree.« (Davids, Peter H. James. S. 70)

⁶⁹ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 94

⁷⁰ »Thus one could paraphrase James as "this behavior is not inspired by God's Spirit."« (Davids, Peter H. James. S. 89)

gen. Statt dessen sollten wir unsere Herzen prüfen. Wenn unsere Motivation selbstsüchtig ist, dann gibt es keinen Grund anzunehmen und vorzutäuschen, wir handelten in göttlicher Weisheit. Dann gibt es keinen Grund, uns zu rühmen (3,14b).

Die göttliche Weisheit zeigt sich in einem guten Wandel, in Werken und in Sanftmut (3,13). Sie ist nicht nur eine Wirkung des Heiligen Geistes (Sir 1,9), sondern sie ist hier mit dem Heiligen Geist identisch (Gal 5,22).⁷¹ Die "Weisheit von oben" zeigt sich nicht so sehr in der richtigen Lehre, sondern vielmehr in ihrer Art und ihren Früchten (3,17).⁷² Weise Christen sind Friedensstifter. Ihnen gilt die Verheissung auf Frieden und Frucht der Gerechtigkeit (3,18).

4.3.5 Versuchung der Lust

4.3.5.1 Streitigkeiten (4,1-2)

Die Adressaten des Jakobusbriefes hatten mit "Kriegen und Streitigkeiten" in ihren eigenen Reihen zu kämpfen. Woher kamen diese Streitigkeiten? Die Briefempfänger hätten auf diese Frage wahrscheinlich ohne zu zögern auf die Gegenpartei gezeigt. Doch Jakobus zeigt mit dem Finger auf eine ganz andere Stelle: auf sie selber! Die Wurzeln der Streitigkeiten lagen in den menschlichen "Lüsten" (4,1), in ihrem Fleisch, wie Paulus es genannt hätte.

Diese menschlichen Lüsten streiten in den Gliedern der Christen, d.h. sie sind nach wie vor aktiv. Wenn sie nicht durch den Heiligen Geist niedergedrückt werden, führen sie zu Mord, Neid, Streit und Krieg (4,2a). Diese Liste wird unter anderem in 1 Petr 4,3 weiter ausgeführt. Das sind - zumindest für Christen - harte Vorwürfe. Ich glaube nicht, dass die Empfänger des Jakobusbriefes einander umgebracht haben. Doch die menschlichen Lüste führen zu schlimmen Gedanken - auch unter den Christen! Wenn diese Gedanken offengelegt werden würden, kämen wir uns wahrscheinlich nicht selten als Monster und Bestien vor (vgl. Gal 5,19-21)!

So sehr die menschlichen Lüsten den Menschen umtreiben, so führen sie letztlich doch nicht zum gewünschten Ziel. Der Mensch geht leer aus und zwar weil er nicht Gott bittet (4,2b)! Nur Jesus Christus kann uns das wahre Leben - das Leben im Überfluss - geben (Joh 10,10). "Aber wir beten doch!", mögen die Adressaten dem Jakobus entgegengehalten haben. Das führt zum nächsten Thema: Gebet.

4.3.5.2 falsches Gebet (4,3)

Jakobus spricht hier von einem Gebet, das keine Erhörung findet. Die Ursache liegt auch hier in den menschlichen Lüsten. Die menschliche Selbstsucht formuliert üble Gebete, die nicht dem Willen Gottes entsprechen (Spr 28,9) und von Gott nicht erhört werden (Spr 10,3; 15,10). Die Erhörung dieser Gebete würde der weiteren Entfaltung der menschlichen Lüste dienen. Doch das ändert nichts daran, dass Gott besorgt ist um uns. Er will unsere Gebete erhören, sofern wir uns seinem Willen demütig

⁷¹ »But it is quite clear that the function of wisdom in James is parallel to that of the Spirit in much of the rest of the New Testament. Thus one has in James an extension of the identification of the Spirit with wisdom.« (Davids, Peter H. James. S. 19-20)

»wisdom, which in this letter is the equivalent of the Holy Spirit,« (Davids, Peter H. James. S. 29)

⁷² »James states that not one's orthodoxy (right preaching) but one's orthopraxis (right living) is the mark of true wisdom.« (Davids, Peter H. James. S. 88)

unterordnen (1 Petr 5,6-7).⁷³ Das bedeutet, Gottes Reich und Willen über unsere Wünsche zu stellen (Mt 6,9-13.33)!

4.3.5.3 geistlicher Ehebruch (Welt/Gott) (4,4-9)

Christen, die von ihren Lüsten getrieben werden, leben in Freundschaft mit der Welt⁷⁴ ("Welt" wird in 1 Joh 2,16 näher definiert: "Lust des Fleisches, Lust der Augen, Hochmut des Lebens") und erweisen sich darin als Feinde Gottes und Ehebrecherinnen (4,4). "Ehebrecherinnen" weist auf die Tatsache hin, dass die Gemeinde die Braut Christi ist (vgl. Eph 5,25-27). Wenn sich diese Braut nun der Welt hingibt, wendet sie sich von Gott ab. Das ist geistlicher Ehebruch. Eine solche Braut muss nicht gleich ihren Bräutigam hassen, aber sie vernachlässigt ihn ganz sicher (vgl. Mt 6,24).⁷⁵

"Wer nun ein Freund der Welt sein *will*" impliziert vielleicht, dass die halbherzige Liebe der Christen zur "Welt" diese gar nicht interessiert.⁷⁶

Gott (der Bräutigam) reagiert auf den Ehebruch von Christen mit Eifersucht. Gott sehnt sich nach Christen, die sich nicht von ihren Lüsten, sondern von dem in ihnen wohnenden Geist Gottes bestimmen lassen (4,5).⁷⁷

Von diesem geistlichen Ehebruch gibt es ein "Zurück"!⁷⁸ Gottes Gnade ist in jedem Fall grösser als unsere Sünde. Wir erfahren sie, indem wir uns demütigen und uns Gottes Herrschaft unterordnen (4,6-7a). Wir können und sollen dem Teufel durch den Glauben (1 Petr 5,9) widerstehen. Er muss von uns lassen, er muss fliehen (4,7b; Mt 4,11).

Jakobus spricht hier zu Sündern und "Wankelmütigen" (4,8). Die Wankelmütigen sind Zweifler (1,8), die hin und her getrieben werden (1,5). Jakobus spricht also zu Christen, die zwischen der Freund-

⁷³ »Prayer is not automatically answered. The Gospels contain many promises about prayer (Matt. 7:7-11; 17:20; Mark 11:23-24; Luke 18:1-10; John 14:13), but each of them makes a central assumption, namely, that the petitioner's heart is in tune with God's. That is what it means to pray "in the name" of Jesus, to have faith, or to ask a father for something. That is why the Lord's Prayer begins with three petitions stressing God's will.« (Davids, Peter H. James. S. 99)

⁷⁴ »the world stands for human culture, mores, and structures, which are organized without God.« (Davids, Peter H. James. S. 100)

»the "practical" principles of the world (power, hierarchy, authority)« (Davids, Peter H. James. S. 101)

»The new idol according to Jesus was money or Mammon (Matt. 6:14; Luke 16:13); James says it is the world.« (Davids, Peter H. James. S. 101)

⁷⁵ »When Israel turned to idolatry, it did not forsake the worship of God but tried to combine the two: God in the temple, Baal in the court of the temple. Thus it is repeatedly compared to an adulterous wife, who wants to keep the security and respectability of her home and husband but also wants to enjoy her lover (Isa. 1:21; Jer. 3; Hos. 1-3). James, in applying this image to the church, accuses it of serving some "idol" as well as the Lord.« (Davids, Peter H. James. S. 100)

⁷⁶ »They want friendship with the world (which may imply that even the world does not want their halfhearted allegiance);« (Davids, Peter H. James. S. 101)

⁷⁷ »The scripture in question is probably from a lost apocryphon;« (Davids, Peter H. James. S. 101)

⁷⁸ »Since God is gracious, the next step is to repent, which James presents in a series of ten commands.« (Davids, Peter H. James. S. 102)

1. Unterwerft euch nun Gott! (»is the main point«/Davids, Peter H. James. S. 102)

2. Widersteht aber dem Teufel, und er wird von euch fliehen.

3. Naht euch Gott, und er wird sich euch nahen.

4. Säubert die Hände, ihr Sünder,

5. und reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen!

6. Fühlt euer Elend und trauert und weint;

7. euer Lachen verwandle sich in Traurigkeit

8. und eure Freude in Niedergeschlagenheit.

9. Demütigt euch vor dem Herrn, und er wird euch erhöhen.

10. Redet nicht Übles gegeneinander, Brüder.

schaft zur Welt und zu Gott hin und her schwanken. Diese Christen müssen ihr Elend fühlen (4,9). Die Freundschaft zur Welt ist keine Bereicherung, ihr Lachen und ihre Freude führen zu Traurigkeit und Niedergeschlagenheit in der Ewigkeit (Lk 6,24-26). Es ist wichtig, das kommende Elend, das die Freundschaft der Welt mit sich bringen wird, bereits jetzt zu spüren (4,9) und uns ganz unter die Herrschaft Gottes zu stellen. Gott wird den Demütigen erhöhen (4,10), genauso wie der verlorene Sohn vom Vater nach seiner demütigen Heimkehr erhöht worden ist⁷⁹ (Lk 15,22-24). Doch den Hochmütigen, d.h. den eigensinnigen, unbussfertigen "Wankelmütigen" widersteht Gott (4,6). Hochmut ist immer Abfall von Gott (Sir 10,14).

4.3.6 Versuchung fordert Geduld (5,7-11)

Wir sind aufgerufen, die Versuchung bis zur "Ankunft des Herrn" zu erdulden (5,7a). Die Wiederkunft Christi ist Grund und Ziel der Geduld (5,8). Wir Christen sollen diese Wiederkunft genauso herbeisehen, wie der israelitische Bauer den Regen (5,7b).⁸⁰

Für unser Durchhalten im Leiden (5,10) ist es wichtig, uns an Vorbilder halten zu können (Hebr 12,1). Jakobus erwähnt die Propheten⁸¹ im allgemeinen und Hiob⁸² im speziellen (5,10-11a). Gerade das Ende Hiobs⁸³ - er wurde von Gott nicht verurteilt, aber zurechtgewiesen und empfing einen doppelten Segen (Hiob 38-42) - zeigt uns das Mitgefühl und die Barmherzigkeit Gottes (5,11b).

Das geduldige Ausharren geht durchaus an unsere Substanz. Diese Anspannung kann das "gegeneinander seufzen" stark begünstigen (5,9a).⁸⁴ Doch auch hier hilft uns die Naherwartung. Das Bewusstsein, dass der Richter vor der Tür steht (5,9b), hält uns Christen davon ab, einander zu richten.⁸⁵

Der Blick auf das Ziel ist also äusserst hilfreich. Das Ziel ist die Wiederkunft Christi. »Wir bekommen den Eindruck, dass Jakobus nicht nur in diesem Abschnitt, sondern in seinem ganzen Brief eine Anleitung geben will, "den Alltag im Licht des wiederkommenden Herrn zu leben" (K. Hartenstein).«⁸⁶ Sollte uns das aber doch zu "ferne" sein, dann ist es sicher auch hilfreich, auf unseren "Heimgang" zu sehen (Sir 7,40). Unsere letzte Stunde kann jederzeit unverhofft schlagen.

⁷⁹ »The picture is that of someone prostrate before an oriental monarch, begging mercy. The monarch leans down from the throne and lifts the petitioner's face from the dust.« (Davids, Peter H. James. S. 104)

⁸⁰ »For the Palestinian farmer, the crops were literally his life and were therefore valuable. ... it was not uncommon for food to be rationed and the children to be crying from hunger during the month or two before harvest. The later the rains, the worse it was. But with his life in his hands he had to wait for conditions outside his control. ... The Christian must place all hope in a condition outside his or her control, waiting patiently for the coming of the King.« (Davids, Peter H. James. S. 118)

⁸¹ »In their own day prophets were regarded as reactionary fossils who did not like the modern trends in worship. They were seen as dangerous visionaries who believed that God, not strategic alliances, would protect the nation. Some were even thought to be weak-kneed traitors who suggested surrender (e.g., Jeremiah). Many people probably said, "I admire his convictions, but he seems to be rather masochistic, virtually demanding martyrdom by going public." Others were glad when the prophet was dead and gone. The suffering itself was far from glamorous, with no angel choirs lending a glow to the setting.« (Davids, Peter H. James. S. 120)

⁸² »The important point for James, however, is that as much as Job complained, he refused to give up his trust or to disobey God.« (Davids, Peter H. James. S. 121)

⁸³ "Ende (des) Herrn": »Jak denkt am ehesten doch an das gute Ende Hiobs« und nicht an das Ende von Jesus Christus. (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 331)

⁸⁴ »criticism is a great temptation in a community under pressure,« (Davids, Peter H. James. S. 119)

⁸⁵ »Like children in a schoolroom hearing the hoarse whisper "the teacher's coming," so the Christians should quiet down. The nearness of Christ's coming both warns and encourages.« (Davids, Peter H. James. S. 119)

⁸⁶ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 155

4.4 Schluss (5,13-20)

4.4.1 Versuchung durch Krankheit (5,13-18)⁸⁷

Der Christ erfährt "Freud und Leid" in seinem Leben. Er ist dem "Auf und Ab" des Lebens genauso ausgesetzt wie der Ungläubige. Doch er ist diesem "Auf und Ab" nicht hilflos ausgeliefert. Im Leiden kann er beten, in Freuden soll er Loblieder singen (5,13). Leiden und Freude kann sich hier durchaus auf Krankheit und Gesundheit (Sir 17,27) beziehen.

Die Krankheit ist eine spezielle Versuchung. Sie gilt es, im Gegensatz zu anderen Versuchungen (1,12), nicht einfach zu ertragen (Sir 38,9). Jakobus gibt klare Anweisungen. Der Kranke soll die "Ältesten der Gemeinde" zu sich rufen, damit sie über ihm beten (Handauflegung) und ihn mit Öl salben sollen (4,14).

Das Öl kann man meines Erachtens durchaus auch als "medizinische Salbe" verstehen,⁸⁸ allerdings liegt die Betonung klar auf Gottes Handeln und nicht auf der Wirksamkeit des Öls als solchem. Die Beschreibung der Genesung Hiskias, auf dessen Wunde man einen Feigenkuchen verstrich (Jes 38,21), mag hier sicher eine hilfreiche Parallele sein. Auch dort ist es Gott, der heilt und nicht der Feigenkuchen. Doch wird der Feigenkuchen als medizinische Salbe gebraucht.⁸⁹ Auf jeden Fall ist sowohl die

⁸⁷ Gesundheitswünsche gehörten zum Schluss eines antiken griechischen Briefes: »The second topic of a closing in a Greek letter was health; James pursues it extensively,« (Davids, Peter H. James. S. 122)

⁸⁸ gegen Davids: »It corresponds to healing prayer as water does to baptismal prayer.« (Davids, Peter H. James. S. 123)

⁸⁹ Popkes sieht in der Ölsalbung einen »primär körperlich-therapeutischen Akt«. (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S.344)

Handauflegung als auch das Öl ein hilfreiches, äusseres Zeichen.⁹⁰ Wir bitten Gott damit, seine Hand auf das Leben des Kranken und seinen Heiligen Geist⁹¹ über ihn auszugiessen.⁹² Das Gebet des Glaubens (also weder die Handauflegung⁹³ noch das Öl) wird den Kranken retten, bzw. heilen (4,15a). Wessen Glaube ist hier angesprochen? Der Glaube der Ältesten oder der des Kranken? Ganz sicher einmal den Glauben des Kranken, denn dieses Gebet wird ihn "retten/aufrichten"⁹⁴ und führt zur Vergebung von Sünden (4,15b).⁹⁵ Sündenvergebung kann aber nur durch persönlichen Glauben erlebt werden. Es wird aber sicher auch der Glaube der Ältesten mit angesprochen sein. Diesen "Glauben" muss man sich jetzt im Kontext des Jakobusbriefes denken. Es geht hier nicht um die rechte Lehre, auch nicht um eine "feste Überzeugung", sondern vielmehr um den entschiedenen Willen, sein Leben ganz der Herrschaft Gottes unterzuordnen und kein "wankelmütiger Mann" zu sein (1,8). Elia ist uns darin ein grosses Vorbild. Er hinkte im Gegensatz zu seinen nordisraelitischen Zeit-

⁹⁰ Davids vergleicht das Zeichen des Öl mit dem Wasser der Taufe: »It corresponds to healing prayer as water does to baptismal prayer.« (Davids, Peter H. James. S. 123)

⁹¹ »In diesem Sinn ist das Öl in der Schrift immer wieder ein Zeichen für den Heiligen Geist. So wurden im AT Könige und Priester gesalbt (2 Mo 29,7; 4 Mo 35,25; 1 Sam 9,16; 10,1; 16,12). Und Johannes schreibt: "Ihr habt die Salbung empfangen" (1 Jo 2,27). Der Heilige Geist gibt Kraft (Rö 15,13; 1 Ko 2,4; 2 Tim 1,7) vom Innersten her bis ins Leibliche.« (Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 171-172)

⁹² Vielleicht haben diese Zeichen, besonders aber das Öl, auch eine Art "heilige Placebo-Wirkung", um unseren Glauben zu stärken. Neue Studien zeigen, dass Placebos durchaus Wirkung haben können:

»"Der Glaube versetzt Berge", heisst es so schön, und so kann auch der Glaube an die Wirksamkeit einer Medizin wahre Wunder auslösen: Mit wirkstofffreien Placebos lässt sich so manches Leid lindern - dabei beeinflussen die Scheinmedikamente tatsächlich die Schmerzzentren im Gehirn.

Um diesem schönen Schein auf die Schliche zu kommen, mussten 47 Freiwillige leiden. Sie erhielten auf ihren rechten Handgelenken harmlose, aber schmerzhafte Reize, ausgelöst durch elektrischen Strom oder durch Hitze. Doch dann versprach ihnen Tor Wager, seines Zeichens Psychologe an der University of Michigan, Linderung: Der Wissenschaftler erklärte seinen Probanden, er teste die Wirksamkeit einer neuen schmerzstillenden Salbe, schmierte die Handgelenke seiner Opfer mit dem entsprechenden Präparat ein und führte anschliessend die schmerzauslösende Prozedur erneut durch. Und tatsächlich: Die meisten stufen den Strom- oder Hitzereiz jetzt als weniger unangenehm ein. Was die Versuchspersonen allerdings nicht wussten: Die Salbe bestand bloss aus Fett, sie war ein Placebo.

Gemeinerweise wiederholten Wager und seine Kollegen das Experiment. Denn schliesslich müsse, so versicherten die Forscher, eine Kontrolle durchgeführt werden, und zwar mit einer Salbe ohne Wirkstoff. Also wurden die Handgelenke der Versuchspersonen mit der vermeintlichen Kontrollsalbe eingecremt - die exakt dieselbe vom vorherigen Experiment war - und erneut mit Strom oder Hitze gepeinigt. Erwartungsgemäss empfanden die Probanden dieses Experiment wieder als deutlich unangenehmer.

Der Clou der Pein: Während der Experimente verfolgten die Wissenschaftler die Hirnaktivitäten ihrer Probanden per funktioneller Kernspintomographie (fMRI). Dabei zeigte sich, dass an der Schmerzverarbeitung beteiligte Areale des Gehirns, wie der Thalamus, die Insula oder Bereiche des präfrontalen Cortex, tatsächlich weniger aktiv waren - und zwar immer dann, wenn die Versuchspersonen meinten, einen geringeren Schmerz zu verspüren.

Die Wirkung eines Scheinmedikamentes beruht also auf einer realen, neurobiologischen Grundlage. Das Gehirn interpretiert Reize als weniger schmerzhaft, wenn es Grund zur Annahme hat, dass die Pein gelindert wird. Dieser Schein muss jedoch überzeugend versichert werden, wie Kenneth Casey betont, der an der Studie beteiligt war. ("Science" 303: 1162-1167 (2004)), Andreas Jahn/wio«

(Basler Zeitung Nr. 89 v. 16.4.2004, Ruprik "Wissen", S. 47)

⁹³ "über ihm beten" könnte einen Hinweis auf die Praxis der Handauflegung sein (Mk 16,18).

⁹⁴ »Der semantische Gehalt beider Wörter umfasst somit beide Dimensionen: die unmittelbare körperliche Hilfe wie auch das eschatologische Heil. Will Jak absichtlich beides impliziert lassen? Oder betont Jak neben der körperlichen Heilung auch die seelische? Letzteres wird aus der Ölsalbung als Symbol der göttlichen Zuwendung gefolgert. Der jak Wortlaut lässt das jedoch nicht näher erkennen. - Vom unmittelbaren Kontext (V. 14f.) her genügt der physische Aspekt: der krank Darniederliegende (...) erfährt Hilfe, er kommt wieder auf die Beine.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 345)

⁹⁵ gegen Davids: »The faith lies in the elders, not in the sick person (about whose faith nothing is said).« (Davids, Peter H. James. S. 124)

genossen nicht auf "beiden Seiten" (1 Kö 18,21)! Er war ein "Gerechter"⁹⁶ (5,16). Auch er war verschiedenen Gemütsbewegungen⁹⁷ ausgesetzt (5,17), doch blieb er treu auf der Seite Gottes. Das Gebet eines solchen Menschen wird erhört (Spr 15,29) und kann über Tod und Leben von Menschen, ja sogar von einem ganzen Volk entscheiden (5,17-18)!

Der Sündenvergebung soll das Sündenbekenntnis vorausgehen (Spr 28,13). Es wird ein klarer Zusammenhang von Sünde und Krankheit hergestellt (4,15-16; Sir 38,10). Doch der biblische Kontext zeigt klar, dass dieser Zusammenhang nicht zwingend ist, auch 4,15 selber bringt das zum Ausdruck (*wenn* er Sünden begangen hat, ...).⁹⁸ Trotzdem gilt es unbedingt zu beachten, dass die körperliche Gesundheit durchaus auch vom Gesundheitszustand unserer Seele beeinflusst wird (Spr 14,30; 17,22). Gerade verheimlichte Sünde hat eine verheerende Wirkung auf unseren Körper (Ps 32,3-4; 51,10).

Die Heilung des Kranken wird von Jakobus klar erwartet. Doch kann sie sicher nicht so selbstverständlich erwartet werden wie »Weisheit, mit deren Zuteilung man fest rechnen darf. Von 1,5-8 darf man nicht ohne weiteres auf 5,14f. schliessen, dass die Heilung ebenso gewiss erfolgen werde, ja ein Misserfolg auf einen Mangel an Glauben zurückgeführt werden müsse. Vielmehr ist an 4,15 zu erinnern: "Wenn der Herr will, werden wir leben".«⁹⁹

Im Gegensatz zum Buch Sirach (Sir 38,9-14) erwähnt Jakobus nach dem Gebet keinen Arzt. Trotzdem scheint es mir angebracht, dass auch wir Christen die Dienste von Ärzten ohne schlechtes Gewissen in Anspruch nehmen können (vgl. Kol 4,14). Gebet und Arzt müssen sich nicht ausschliessen.

4.4.2 In der Versuchung Gefallene zurückführen (5,19-20)

»Einen Menschen, der sich von Jesus gelöst hat und nun falschen Ideen und Vorbildern folgt, ... wieder zu Jesus und in seine klare Nachfolge zurückbringen: das heisst, einen Menschen vom Tod retten, vom "zweiten Tod" (Offb 2,11; 20,6.14).« Der Urtext kann aber auch so verstanden werden: »Wer einen Sünder von seinem Irrweg bekehrt, der wird seine *eigene* Seele vom Tod erretten und eine Menge seiner *eigenen* Sünden zudecken.

Jakobus hat in seinem Brief keinen Zweifel darüber gelassen, dass wir mit dem, was *wir* tun, unsere Seligkeit nicht verdienen können, auch nicht mit unserem missionarischen Eifer. ... Doch wer nur auf sein eigenes Heil bedacht ist und meint, "seines Bruders Hüter" (1 Mo 4,9) brauche er nicht zu sein, wer den Gehorsam des Glaubens verweigert, der verliert das Heil wieder. Auch darüber lässt uns Jakobus nicht im unklaren (Jak 2,14ff; vgl. auch Mt 18,23-35). ... Wer damit beschäftigt ist, andere vom Abgrund zurückzuholen, damit sie wieder in die Hand des guten Hirten gelangen, der bleibt darüber selbst in dieser Hand«¹⁰⁰ (Hes 3,17-21).

⁹⁶ »The righteous person is not sinlessly perfect, but is the person who has confessed any known sin and who adheres to the moral standards of the Christian community. With a clear conscience and in unity with God, this person prays a prayer that is powerful and effective.« ((Davids, Peter H. James. S. 124-125)

⁹⁷ Sind damit vielleicht auch zweifelnde Gedanken gemeint?

Nach Popkes bezeichnet dieses Wort »die Gleichartigkeit hinsichtlich Empfindungen, Zuständen und Erfahrungen.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 352)

⁹⁸ »Die Wendung κἄν ... leitet eine Eventualität ein, offenbar nicht den Normalfall.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 346)

⁹⁹ Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 346

¹⁰⁰ Grünzweig, Fritz. Der Brief des Jakobus. S. 180

»Die Formulierung in Jak 5,20 lässt offen, ob die Seele des Bekehrten oder des Bekehrenden gerettet wird und wessen "Sündenmenge" bedeckt wird. Evtl. ist die Offenheit gewollt.« (Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 355)

Jakobus ermutigt die Briefempfänger, "von der Wahrheit¹⁰¹ abgeirrte" Christen wieder zurückzuführen. Genau das bezweckt er selber mit seinem Brief:¹⁰² »Jak selbst hat sich durchgehend als jemand verstanden und gegeben, der Irrende vom falschen Weg abwenden will. Zutreffende, angemessene geschwisterliche Kritik ist in der Kirche angebracht und lebensnotwendig. Sie ist etwas ganz anderes als das "schlecht über- und gegeneinander reden", den anderen "richten, verurteilen" (4,11f.; 5,9). ... Der Ernst der Lage erfordert die geistliche Aktion des Menschen; und diese gewinnt Rettungsqualität. ... Die christliche Tat lohnt sich; wer weiss, für wen auch immer.«¹⁰³

Die Briefempfänger sollen es ihm gleichtun. Es gilt, die Versuchung gemeinsam zu überwinden (Gal 6,2)! Offene Zurechtweisung kann ein Zeichen von echter Freundschaft sein (Spr 27,5-6; 28,23). Dabei ist auch wichtig, die Sünden unserer Christen ihnen nicht nachzutragen (Spr 17,9; Sir 8,6).

¹⁰¹ »The truth is not intellectual facts but a way of life.« (Davids, Peter H. James. S. 126)

¹⁰² »This is James' goal in writing. He points out the wrong way in hope that the people will turn back und their sins will be forgotten forever. With this note of grace and forgiveness he ends his work.«
(Davids, Peter H. James. S. 127)

¹⁰³ Popkes, Wiard. Der Brief des Jakobus. S. 356-357